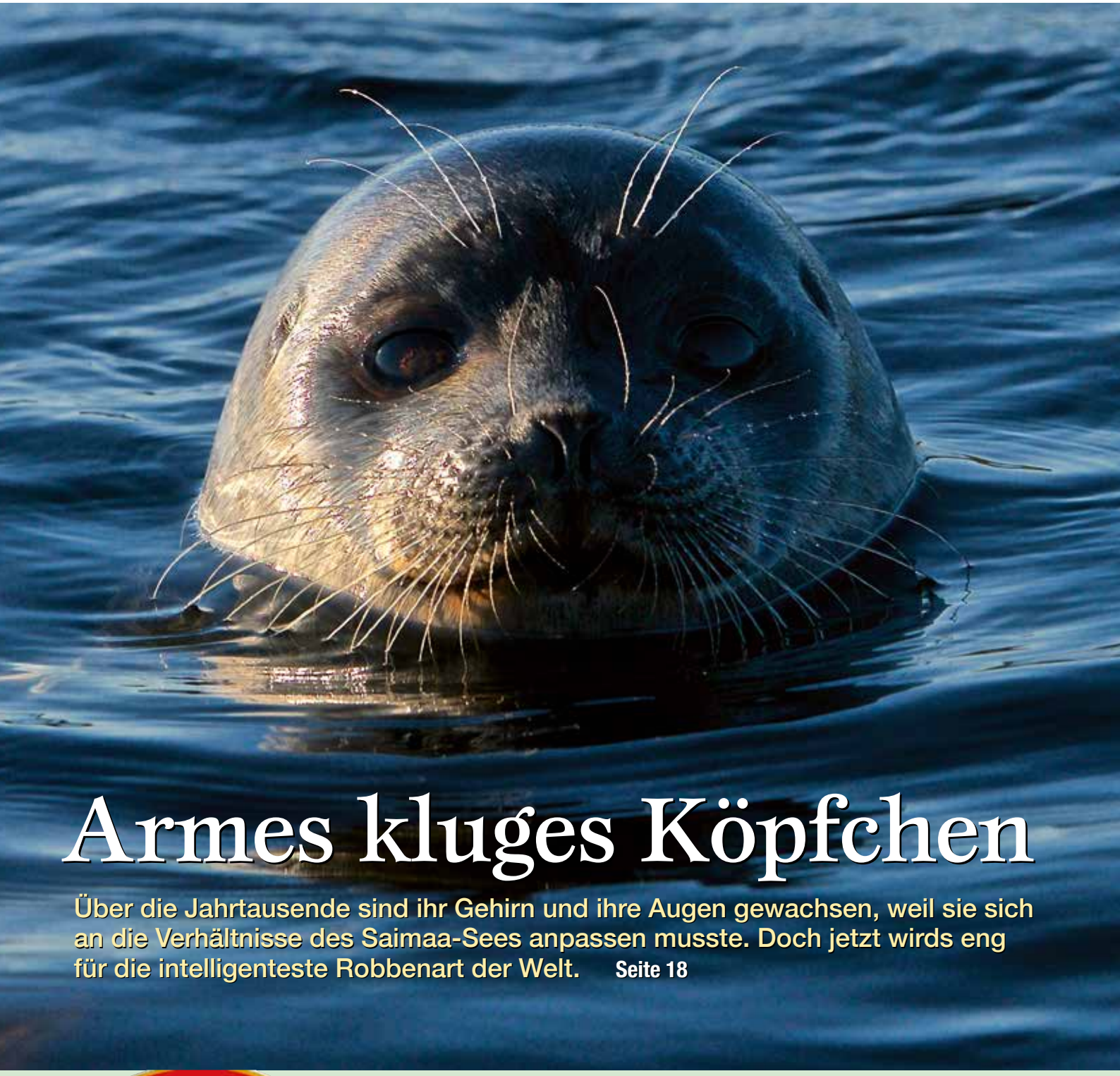
FINNLAND MAGAZIN

SVFF ASAF Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands
Association Suisse des amis de la Finlande

Nr. 109 Mai 2023

SYS Sveitsin Ystävät Suomessa



Armes kluges Köpfchen

Über die Jahrtausende sind ihr Gehirn und ihre Augen gewachsen, weil sie sich an die Verhältnisse des Saimaa-Sees anpassen musste. Doch jetzt wirds eng für die intelligenteste Robbenart der Welt. Seite 18

Express in die Nato
Seit April ist Finnland Mitglied der Nato. Das grosse Interview mit dem Chef des Generalstabs über Grenzschutz, Atomwaffen und die Schweiz. Seite 4

Neue Musik
Jan Schacher ist einer der Schweizer, die an der Sibelius-Akademie neue Musikzweige erforschen. Seite 11

EDITORIAL

Finnland im Fokus

Liebe Leserin, lieber Leser

Anfang April erlebte ich meine intensivste Finnland-Woche. In meiner Funktion als «Blick»-Auslandredaktor wohnte ich dem Wahlkrimi im Pikkuparlamentti in Helsinki bei, bei der Sanna Marin gegen die Konservativen verlor. Das Medieninteresse an den finnischen Wahlen war noch nie so gross: Nebst den finnischen zählte ich rund 80 internationale Journalistinnen und Journalisten, die sich auf die unterlegene Ministerpräsidentin stürzten.

Ich benutzte meinen fünftägigen Aufenthalt in Helsinki dazu, weitere Reportagen anzugehen. So verbrachte ich einen Tag an der finnisch-russischen Grenze in Vaalimaa. Nachdem der Flugverkehr nach und aus Russland zum Erliegen gekommen ist, benützen viele Menschen diesen Grenzübergang, um in den Westen zu reisen. Sie nehmen dabei tagelange Autoreisen auf sich.

Ebenfalls tauchte ich in die Bunker von Helsinki ein. Jari Markkanen, Planungsoffizier beim städtischen Zivilschutz, hatte einen ganzen Tag reserviert, um mich durch die imposanten Anlagen von Merihaka und des Hallenbads im Itäkeskus zu führen. Das wichtigste Fazit: Indem die Schutzbauten heute als Sportlokale genutzt werden und den Menschen somit schon im Alltag vertraut sind, würde die Benützung in einem Notfall viel einfacher.

Am 4. April wurde Finnland offiziell Mitglied der Nato. Just einen Tag zuvor besuchte ich Vesa Virtanen, den

Guido Felder, Chefredaktor Finnland Magazin, am 2. April an der Wahlveranstaltung im Pikkuparlamentti.

Chef Generalstab und Vizechef der finnischen Armee. Er ist ein sehr umgänglicher General, der mich mit «Grüezi» empfing und weitere typisch schweizerdeutsche Ausdrücke wie «Anke» und «Stöckli» kennt. Schnell allerdings wurde das Gespräch ernst: Ich befragte ihn zur Bedrohung Finnlands, über die Stationierung von Atomwaffen, aber auch über eine mögliche engere Zusammenarbeit mit der Schweizer Armee und zum Offiziersaustausch. Das Interview lesen Sie auf Seite 4.

Es sind schwere Themen, die Finnland zurzeit in den Fokus der Welt rücken und denen ich aus Gründen der Aktualität vier Seiten widme. Finnland bietet aber viel mehr – und vor allem schöne Themen. Diese schaffen es oft nicht in die internationale Presse, dafür in Ihr Finnland Magazin, wie Sie auf den restlichen 32 Seiten dieser Ausgabe lesen können.

Ich wünsche Ihnen spannende und lehrreiche Stunden.

IMPRESSUM

Herausgeberin
Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands SVFF, Association Suisse des amis de la Finlande ASAF, Sveitsin Ystävät Suomessa SYS

Redaktion Schweiz
Guido Felder, Chefredaktor, magazin@svff.ch

Redaktion Finnland
Inkeri Stucki, inkeri.stucki@sveitsi.fi

Abos/Inserate
Roman Vogt-Harjanne, Ahornstrasse 24, CH-4142 Münchenstein, +4179 393 50 82, roman.r.vogt@gmail.com

Gestaltung/Produktion
Ueli Signer, ueli.signer@latessina.ch

Titelbild
Frontbild von Matti Vainikka, Puumala

Druck Vetter Druck AG, Postfach, CH-3602 Thun, +41 33 226 77 77, www.vetter-druck.ch info@vetter-druck.ch

Das **FINNLAND MAGAZIN** erscheint zweimal im Jahr mit einer Auflage von ca. 3'000 Exemplaren. Das Jahres-Abonnement kostet CHF 20.– in der Schweiz, im Ausland zzgl. Versand ins Ausland. Mitglieder der SVFF, ASAF und SYS erhalten das Magazin kostenlos.

Wir planen und bauen Ihnen eine massgeschneiderte Sauna.

Suomi Saunabau GmbH
Teichweg 32
4416 Bubendorf

info@suomisaunabau.ch
Tel.: 079 793 32 61

suomisaunabau.ch

INHALT

4 **Politik** Vize-Armeechef Vesa Virtanen ist erleichtert, dass Finnland nun Nato-Mitglied ist. Das Interview.

8 **Gesellschaft** In vielen Dingen sind sich Schweizer und Finnen sehr ähnlich. Nicht aber bei der TV-Werbung.

11 **Kultur** An der renommierten Sibelius-Akademie forschen junge Schweizer im Bereich der Musiktechnologie.

15 **SVFF** Die Kulturkommission der SVFF steht unter neuer Leitung. Carmen Steimann hat das Zepter an Anu-Maaria Calamnius übergeben.

16 **Tourismus** Welche Touristen mag die deutsche Reiseleiterin Claudia Sirpa Jeltsch in Helsinki am liebsten? Es sind die Schweizer!

18 **Natur** Im Saimaa-Seengebiet lebt die cleverste Robbenart der Welt. Nur dank ihrer Anpassungsfähigkeit hat sie überlebt.

22 **Handelskammer** Finnland setzt auf die Produktion von grünem Wasserstoff. Wie funktioniert der Strom der Zukunft?

24 **Bücher** Sechs Neuerscheinungen in deutscher Sprache.

26 **Gesellschaft** Der Plan wuchs über mehrere Jahre. Nun hat die Familie Heikintalo-Lindholm den Schnitt gewagt und ist nach Finnland zurückgekehrt.

29 **SYS** Im Sommer pulsiert die Schweiz. Wir besuchten das Stubete-Festival in Zürich und das Buskers in der Berner Altstadt.

31 **ASAF** Gibts etwas Schöneres als Lappland im tief verschneiten Winter? Eine Ode an eine der wundervollsten Gegenden der Welt.

33 **Sport** Etwas fehlte den vier finnischen Profi-Spielern der SCL Tigers: eine Sauna. Ein Sponsor fackelte nicht lange.

35 **Kinderrätsel** Wer kann die Rätsel der Finnischen Schule Winterthur lösen?

36 **Adressen**

Bild Guido Felder

Vesa Virtanen ist Chef Generalstab der finnischen Armee.

Bild visit Finnland

Immer mehr Finnen ziehen wieder in ihre alte Heimat zurück.

Bild Stubete am See

Nach zwei Jahren Pause: Die Stubete in Zürich, zurück in der renovierten Tonhalle, war ein internationaler Grosserfolg.

T 033 226 77 77

VERPACKT

Exakt, speditiv und schön.

VETTER

Schnell, professionell und umwelt-freundlich.

DRUCKT

Brillante Einfälle fürs Auffallen.

VEREDELT

vetter-druck.ch

Vize-Armeechef Vesa Virtanen über den Nato-Beitritt, die Schweiz und den Offiziersaustausch

«Jetzt sind wir Teil der grossen Familie»

Am 4. April ist Finnland in die Nato aufgenommen worden. Einen Tag vor der Unterzeichnung trafen wir Vesa Virtanen, Vize-Armeechef und Chef Generalstab, in Helsinki zum Interview.

Freut sich über den Nato-Beitritt: LtGen Vesa Virtanen vor dem Denkmal für die finnischen Soldaten, die beim russisch-türkischen Krieg von 1877/78 gefallen sind.

Bild Guido Felder

Interview Guido Felder

Mit «Grüezi metenand» begrüsst LtGen Vesa Virtanen (56), Chef Generalstab und Vize-Chef der finnischen Armee, den Besucher aus der Schweiz und seine eigene Presseangestellte, die in einem nüchtern eingerichteten Raum des finnischen Verteidigungskommandos in Helsinki auf ihn zum Interview warten.

Virtanen kennt die Schweiz gut, weil er seit den 1970er Jahren mit einer Familie aus dem Kanton Glarus befreundet ist. So seien ihm das Martinsloch, das Suworow-Haus und natürlich auch Vreni Schneider bestens bekannt, sagt er.

General Virtanen, Finnland ist Mitglied der Nato geworden. Fühlen Sie sich nun sicherer?
Natürlich. Der Hauptpunkt liegt darin, dass unsere Mitgliedschaft vorbeugenden Charakter hat und die Schwelle, uns anzugreifen, massiv erhöht. Bisher waren wir auf uns alleine gestellt, jetzt sind wir Teil der grossen Familie.

Welche Folgen hat die Mitgliedschaft für die Armee?
Wir pflegen schon seit den 1990er Jahren eine enge Zusammenarbeit mit der Nato. Neu wird für uns sein, dass wir nicht nur unser eigenes Land, sondern auch die verbündeten Nato-Länder verteidigen müssen.

2015 haben die finnischen Verteidigungskräfte den rund 900'000 Reservisten einen Brief geschrieben, um sie auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen. Haben Sie schon damals geahnt, dass Russland ein Nachbarland angreifen könnte und Sie bereit sein müssen?
Nein, wir ahnten davon nichts. Mit dem Schreiben wollten wir unsere Reservisten aber darauf aufmerksam machen, dass sie Teil unserer Verteidigung sind. Wir hatten zuvor gemerkt, dass nicht alle wussten, welches ihre Aufgabe ist.

Wie präsent ist die russische Bedrohung im Alltag der Finnen?
Es geht weniger um Bedrohung, sondern eher ums Bewusstsein, dass hinter unserer östlichen Grenze Russland liegt, mit dem wir schon in mehrere Kriege verwickelt waren. Diese Information wird den Finninnen und Finnen in der Muttermilch mitgegeben.

Wie schätzen Sie die aktuelle Gefahr einer russischen Aggression gegenüber Finnland oder andern westlichen Ländern ein?
Zurzeit ist sie sehr klein. Die Truppen, die an der finnischen Grenze stationiert waren, wurden in die Ukraine abgezogen. Aber die Lage kann sich jederzeit ändern.

Durchgang strengstens verboten: Bei Kurkela führt eine öffentliche Strasse ganz nahe an russischem Boden (Gebäude in der Mitte) vorbei.

Bilder Guido Felder

Vor kurzem gab es in der russischen Stadt Sankt Petersburg, die nur 150 Kilometer Luftlinie von der finnischen Grenze entfernt liegt, einen Anschlag auf einen Kreml-freundlichen Militärblogger. Haben Sie deswegen Ihre Armee in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt?
Der Vorfall ist innerhalb der russischen Grenzen passiert und betrifft uns daher überhaupt nicht.

Die Mitgliedschaft Finnlands, und später wohl auch Schwedens, verändert die Nato in Europa. Wie soll sich das Verteidigungsbündnis in Zukunft aufstellen?
Wenn wir, und später auch Schweden, in die Nato eintreten, ist der Norden Europas auf der Nato-Karte kein weisser Fleck mehr. Es wird Anpassungen geben müssen. Zurzeit diskutieren wir über die Kommandostruktur.

Wird Finnland zum Standort von Nuklearwaffen?
Wir schliessen generell nichts aus. Aber ich sehe keine Entwicklung, die dies erfordern würde.

Fortsetzung auf Seite 6

Der Grenzposten Vaalimaa auf halbem Weg zwischen Helsinki und Sankt Petersburg ist heute eine der wenigen Möglichkeiten, die Grenze nach Russland zu überqueren.

Fortsetzung von Seite 5

Braucht es in andern europäischen Ländern ein Aufrüsten mit atomaren Waffen?
Auch da sehe ich aktuell keine Notwendigkeit dafür.

Der Kreml hatte auf die Ankündigung zum Nato-Beitritt heftig reagiert und mit der Stationierung von Nuklearwaffen an der finnischen Grenze gedroht. Welche Reaktion von Russland erwarten Sie jetzt?
Es ist bisher ruhig geblieben und wird es vermutlich auch bleiben. Moskau hat sich schon zuvor darauf eingestellt und damit abgefunden, dass wir in absehbarer Zeit der Nato beitreten würden.

Die Grenze zu Russland ist über 1300 Kilometer lang. Wie verteidigen Sie diese Schwachstelle?
In Friedenszeiten ist natürlich nicht die ganze Grenze mit Militäreinheiten gesichert. Wir arbeiten dann mit dem Grenzschutz zusammen. Bei Gefahr mobilisieren wir Truppen, die wir an bestimmten Orten positionieren. Im Moment ist dies nicht der Fall.

Sieht Ihre Verteidigungsstrategie vor, bei einem Angriff und mangelnder Verteidigungskraft gewisse Gebiete aufzugeben? So wie das die Schweiz mit dem Réduit-Gedanken im Zweiten Weltkrieg getan hätte?
Nein. Wir sind bereit, jeden Quadratmeter unseres Landes zu verteidigen.

Der ehemalige finnische Botschafter in der Schweiz, Alpo Rusi, warnte davor, dass die entmilitarisierten Åland-Inseln zwischen Finnland und Schweden zum Einfallstor für Putin nach Europa werden könnten. Wie wollen Sie das verhindern?
Die Åland-Inseln sind zwar entmilitarisiert, aber gehören zu Finnland. Wir würden sie verteidigen.

Putin zeigt grosses Interesse an der Arktis, wo das schmelzende Eis neue Seewege freigibt und den Zugang zu Bodenschätzen vereinfacht. Wie gehen Sie bei der Verteidigung des nördlichsten Gebietes der Erde vor?
Rund ein Drittel unseres Landes liegt nördlich des Polarkreises, zählt also zur Arktis. Auch Schweden und Norwegen liegen teilweise in der arktischen Zone. Die Nato würde natürlich auch diese Gebiete verteidigen.

Was ist mit dem Nordpol?
Diese Frage ist für die finnischen Streitkräfte nicht relevant. Unsere Priorität besteht darin, finnischen Boden zu verteidigen.

Wie, glauben Sie, wird der Ukraine-Krieg enden?
Das weiss niemand. Im Moment sehe ich aber keine militärische Lösung, um den Konflikt zu beenden. Es wird wohl auf politische Verhandlungen hinauslaufen müssen.

Wie hilft Finnland der Ukraine?
Wir haben die Ukrainer trainiert und geben ihnen viel Material.

Welches Material?
Das verraten wir nicht, damit der Gegner nicht weiss, was die Ukrainer bekommen und was wir nicht mehr haben.

Waffen?
Ja. Auch schwere Waffen und Munition sowie viel Material wie Zelte. Mehr kann ich nicht ins Detail gehen.

Wie lange wird es gehen, bis die Türkei auch Schweden grünes Licht zum Nato-Beitritt geben wird?
Das kann ich nicht sagen. Ich hoffe, dass es möglichst schnell passiert.

Würden Sie es begrüssen, wenn auch die Schweiz Nato-Mitglied würde?
Die Nato betreibt eine Politik der offenen Tür. Jedes Land, das die Kriterien erfüllt, ist willkommen. Ich persönlich würde einen Beitritt der Schweiz begrüssen, aber es ist natürlich alleine Sache der Schweizerinnen und Schweizer, darüber zu entscheiden.

Heute besteht eine finnisch-schweizerische Zusammenarbeit bei der Wartung der F/A-18. Wie sehen Sie die zukünftige Kooperation der beiden Armeen?
Auch für den Unterhalt der F-35, die ja beide Länder bestellt haben, wird es eine Zusammenarbeit beim Unterhalt geben.

Spielte diese eingespielte Kooperation mit beim Entscheid, dass beide Länder das gleiche Flugzeug kaufen?
Überhaupt nicht. Es ist einfach der beste Jet. Wir haben davon 64 Stücke für rund zehn Milliarden Euro bestellt.

Schweizer Kampfpiloten trainieren hie und da in Norwegen und Schweden. Wären sie auch in Finnland willkommen, um den tiefen Luftkampf und nächtliche Manöver zu üben, deren Training in der Schweiz kaum möglich ist?
Warum nicht? Wir haben sehr gute Trainingsmöglichkeiten.

Zwischen der schweizerischen und der finnischen Armee besteht ein Austausch von Offizieren, den die finnisch-schweizerische Offiziersgesellschaft organisiert. Sehen Sie auch da Möglichkeiten für eine nähere Zusammenarbeit?
Der Austausch ist eine gute Sache, weil man voneinander lernen kann. Aber es fehlt an Manpower, das Programm weiter auszubauen. Ich selber wurde schon mindestens drei Mal gefragt, ob ich daran teilnehmen würde. Leider hat mein Boss immer gesagt, dass ich zu beschäftigt sei, um so etwas zu machen. Aber ich habe schon Schweizer Offiziere bei mir aufgenommen.

Sehen Sie sonst Möglichkeiten von weiteren Kooperationen zwischen den beiden Armeen?
Es ist gut, dass wir voneinander lernen können, so etwa beim Kaltwetter-Training, das beiden Armeen gemeinsam ist. Wir pflegen bereits heute einen grossen Austausch, er befindet sich zurzeit auf einem guten Niveau.

Verbindungen zwischen den beiden Ländern gibt es auch in der Militärgeschichte. 1920 stürzten in den Alpen zwei neue finnische Kriegsflugzeuge ab, 1951 starb der finnische Oberbefehlshaber im Zweiten Weltkrieg, Carl Gustaf Emil Mannerheim, in Lausanne. Haben Sie auch schon eines der Denkmäler besucht?
Ich wurde schon zu Feierlichkeiten eingeladen. Leider bin ich nie dazu gekommen hinzugehen.

Finnland hat Anfang April eine neue Regierung gewählt. Was ändert sich in der Ausrichtung der finnischen Armee und der Verteidigungspolitik?
Mit Russland als Nachbarn haben wir in Finnland alle das gleiche Verständnis für Verteidigung und Sicherheit. Das zeigte sich unter anderem im Wahlkampf. Mit der neuen Regierung wird sich daher kaum etwas verändern. Es ist unser aller Ziel, Sicherheit für unser Land zu gewährleisten.

Dieses Interview erschien am 5. April 2023 verkürzt im «Blick».

Finnland baut Zaun an der Grenze

Im März hat Finnland mit dem Bau eines Grenzzauns gegen Russland begonnen. **Der erste Zaun-Abschnitt** wird in Imatra im Südosten des Landes erstellt und erstreckt sich über drei Kilometer. Er soll Ende Juni fertiggestellt sein. Weitere 70 Kilometer Zaun sollen bis 2025 errichtet werden. Insgesamt will Finnland rund **200 seiner 1'340 Kilometer langen Grenze zu Russland** verstärken und sieht dafür Kosten in Höhe von rund 380 Millionen Euro vor.

Der drei Meter hohe Zaun soll mit Stacheldraht versehen und in einigen Gebieten mit Nachtsichtkameras, Lampen und Lautsprechern ausgestattet werden. Derzeit wird Finnlands Grenze von einfachen Holzzäunen gesichert. Aus Sorge, Moskau könnte Migranten als politisches Druckmittel einsetzen, hatte das Parlament im Juli Änderungen seines Grenzschutzgesetzes beschlossen, die die Verstärkung von Grenzbarrieren vereinfachen.

Zwar habe die finnisch-russische Grenze in der Vergangenheit «gut funktioniert», sagte Brigadegeneral Jari Tolppanen im November. Doch der russische Angriffskrieg in der Ukraine habe die Sicherheitslage «grundlegend» verändert. **Ein Grenzzaun sei nun «unverzichtbar»,** um illegale Einreisen aus Russland in grossem Umfang zu unterbinden.

Bild Rajavartiolaitos

Bei Imatra haben die Finnen im März mit dem Bau eines neuen Grenzzauns begonnen, der 200 Kilometer lang und drei Meter hoch werden soll.

Katariina Pajuranta untersuchte in Dialekt gesprochene Werbefilme der Migros

«Die TV-Spots in der Schweiz sind viel emotionaler»

Die finnische Studentin Katariina Pajuranta ist Fan der TV-Werbung der Migros. Die SVFF hat ihr mit einem Stipendium ermöglicht, sich mit den Spots auseinanderzusetzen. Dabei hat sie überraschende Unterschiede zur Fernsehwerbung in Finnland festgestellt. Sie berichtet hier über ihre Forschung.

Text Katariina Pajuranta

Im Zeitraum von Dezember 2021 bis Januar 2022 hatte ich das Vergnügen, zwei Wochen lang als SVFF-Stipendiatin in der Schweiz zu verbringen. Der Aufenthalt hat mir beruflich sehr viel geholfen, und der Zeitpunkt für die Reise war ideal. In dieser Zeit war ich gerade dabei, meine Doktorarbeit zu schreiben und neues Material für die Phase nach dem Doktorgrad zusammenzustellen. Im Mai war es dann soweit, dass ich meine Doktorarbeit abgegeben habe.

In meiner Doktorarbeit habe ich die emotionalen Beeinflussungsmittel der Fernsehwerbung der Migros unter die Lupe genommen. Ich habe untersucht, wie man in den Werbespots mit gesprochenem Schweizerdeutsch und mit Bildern die Zuschauerinnen und Zuschauer emotional berühren kann. Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich auch den Zusammenhang des laufenden Bildes und des gesprochenen Texts erforscht, was bisher sehr selten, wenn überhaupt, gemacht worden ist.

Schweizerdeutsch zu analysieren ist kein einfacher Job

Meine Analyse basiert auf Migros-Werbefilmen, die zwischen den 1960er Jahren und 2013 mit gesprochenem Schweizerdeutsch ausgestrahlt worden sind. Schweizerdeutsch zu analysieren war kein einfacher Job, besonders wenn man in Finnland wohnt und nicht in der Schweiz aufgewachsen ist oder Schweizerdeutsch als Muttersprache spricht.

Persönlich mag ich Werbung der Migros besonders, weil die Spots humorvoll sind und manchmal mich sogar zum Lachen bringen. Werbung dieser Art reflektiert eine allgemeine Tendenz in der Marktkommunikation und in der Gesellschaft: Die Konsumenten ziehen in wachsendem Masse eine anregende und lustbetonte Umwelt vor. Kein Wunder, dass auch die Werbung auf die erlebnissuchenden Empfänger eingestellt wird.

In Finnland gucke ich regelmässig neue Werbefilme der Migros im Internet an, um über die neuen Tendenzen informiert zu bleiben. Ich interessiere mich seit langem für Werbung und Deutsch. In 2014 habe ich nämlich das Lizenziat im Fach Deutsch absolviert. Auch in meiner Lizenziatenarbeit habe ich mich mit dem Thema Schweizer Werbesprache beschäftigt.

Die finnische Fernsehwerbung ist sehr informationsbetont

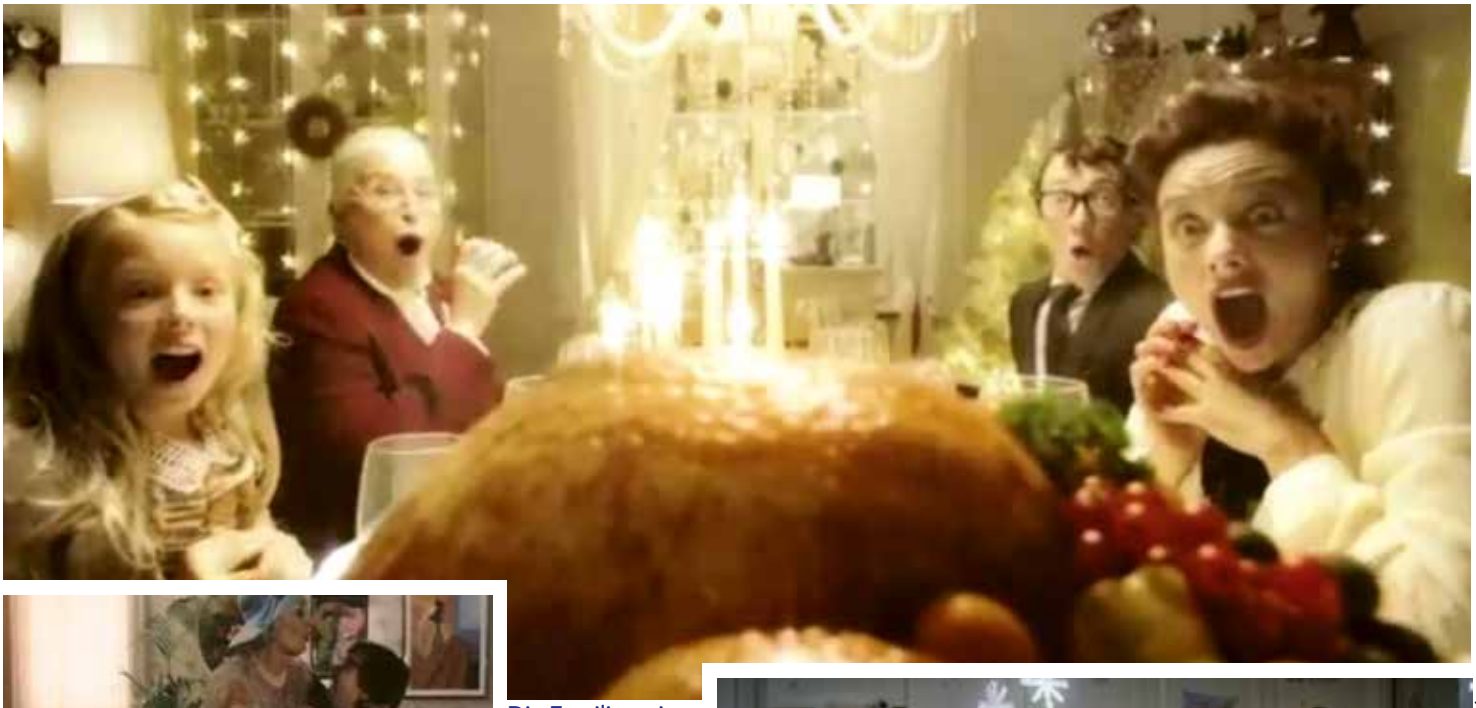
Wenn man die Fernsehwerbung in Finnland und in der Schweiz vergleicht, gibt es einige Unterschiede. In der Werbung der Migros werden die rationale Information und die Strategien weitgehend durch emotionale Botschaften ersetzt. In Finnland hingegen gibt es meiner Meinung nach viel weniger Werbespots, die eine Storyline haben und Emotionen auf verschiedenen Ebenen auslösen. Die Fernsehwerbung der finnischen Detailhändler ist noch immer sehr informationsbetont: Man informiert die Zuschauer über das Sortiment, die Preise und Aktionen.

Das finde ich überraschend. Denn genau mit der Werbung, die eine Geschichte erzählt, welche die Zuschauer begeistert und Emotionen auslöst, kann man mit dem Publikum in Kontakt treten und einen positiven Eindruck für die Marke und Firma hinterlassen. Wenn man sich gegenüber der Konkurrenz hervorheben möchte, reicht es nicht mehr aus, den Konsumenten bloss Fakten zu vermitteln. Der Inhalt der Werbespots ist wichtig und hat einen Einfluss darauf, wie die Werbung beim Zielpublikum ankommt, wie das Publikum die Werbung aufnimmt und verarbeitet. Langweilige Werbung im Fernsehen lässt uns sofort den Fernsehkanal wechseln. Wer würde heutzutage noch langweilige Werbung angucken? Um die Aufmerksamkeit der Fernsehzuschauer zu gewinnen, müssen sich die Firmen subtilere und humorvollere Werbespots einfallen

Von der Belehrung zur Emotion

In den 1960er Jahren dominierte in der Fernsehwerbung die Strategie, aus Produkten Marken zu machen. Diese Marken wurden mit Markenfiguren verbunden, die langzeitig präsent blieben. Die Fernsehspots waren durch die sprachliche Argumentation und die werblichen Strategien durch Belehrung und Überzeugung geprägt. **Die Fernsehwerbung orientierte sich oftmals stark an der Printwerbung,** sodass auch die Fernsehspots wirkten, als ob die Anzeigen einfach nur abgefilmt wären.

Prägend für die Zeit der 1970er Jahre war die technische Entwicklung. **Die Fernsehwerbung wurde professioneller** sowie inhaltlich und formal vielgestaltiger. Zusätzlich zu sachlicher und rationaler Information setzten sich neue Trends in den Werbestra-



Die Familienmitglieder sind überrascht, weil der Familienvater einen in der Migros gekauften Truthahn meisterhaft vorbereitet hat. Die Werbung wurde 2012 ausgestrahlt.

Ein Bild von 1985 zeigt eine Slapstick Filmkomödie. Der Schwiegersohn hat für den Besuch der Schwiegermutter seine Wohnung mit Migros-Putzmitteln gereinigt und mit Migros-Produkten das Essen vorbereitet.

Bilder Migros-Genossenschafts-Bund

In einer Werbung für Raclette-Käse von 2011 sitzen Samichlaus und Schmutzli mit Familienvater Herr Felix am Tisch.

lassen. Genau dies macht Migros in der Werbung sehr geschickt.

Meiner Meinung nach ist die Verwendung des Dialektes der grösste Unterschied zwischen der Fernsehwerbung in der Schweiz und in Finnland. In Finnland verwendet man Dialekt manchmal in der Werbung, aber nicht sehr häufig. Zum Beispiel ist es mir aufgefallen, dass die finnische Post die Kunden mit dialektalen Personalpronomina wie «sä» und «mä» anspricht und diese auch als Blickfang in Slogans verwenden. Ein Grund für Dialektverwendung besteht darin, die Distanz zwischen Firma und Kunden

Fortsetzung auf Seite 10

tegien durch, beispielsweise die Emotionalisierung. Es gab in der Werbung Sanftmut, Leidenschaft und Zärtlichkeit, aber auch Furcht und Angst auslösende Botschaftselemente.

Prägend für die Werbung der 1980er und 1990er Jahre waren die **neuen Geschlechts- und Rollenbilder**. Singles, aktive Senioren sowie Kinder wurden zu einer neuen Zielgruppe. Die Werbung entdeckte aber auch, dass nicht nur Männer arbeiten, sondern auch Frauen Geldverdiener sind. Das Männerbild war generell im Wandel. Männer konnten zum Beispiel in einer fürsorglichen Rolle dargestellt werden, wenn sie sich um ihren Nachwuchs kümmerten. Auch Senioren erschienen in neuen aktiven Rollen: bunt geschminkt oder beispielsweise auf dem Weg mit dem Motorrad. Weitere wichtige Themen waren die **Sensibilität für Gesundheit, Ernährung und Umwelt.**

In der letzten Zeit sind die wichtigsten Trends Erlebnis- und Genussorientierung, Gesundheits- und Umweltbewusstsein sowie Betonung der Freizeit. **Mit Erlebnis-Marketing** wird versucht, die Produkte mit Konsumerlebnissen zu verknüpfen. Auch bildbetonte Werbung ist im Vormarsch. Bilder werden automatisch mit geringerer gedanklicher Beteiligung und Anstrengung verarbeitet als Texte. Das bedeutet, dass die Bildinformationen leichter zu verarbeiten sind und auch von passiven Empfängern bevorzugt werden.

Fortsetzung von Seite 9

zu verringern und zu zeigen, dass man nah an den Konsumenten ist. Die Schwierigkeit mit solchem dialektalen Wortschatz liegt aber darin, dass die Werbung oft nur dann gut ankommt, wenn der Rezipient den Dialekt spricht oder positiv wertet. Die Worte «sä» und «mä» verwendet man eher in südlichen Teilen Finnlands, anderswo weniger. Wenn der verwendete Dialekt die Konsumenten nicht auf persönlichem Niveau anspricht, kann die dialektale Werbung sogar eine verfremdende Wirkung haben und bei den Rezipienten schlecht ankommen.

Während meines Aufenthaltes in der Schweiz bin ich auf die Mundartverwendung in der Printwerbung für Augenlaser von Youseezüri aufmerksam geworden. Es fällt mir sehr schwer vorzustellen, dass man in Finnland in Dialekt für eine ärztliche Behandlung werben würde. Dialekt im Print kommt in Finnland sowieso selten vor. Im Radio gibt es manchmal auch in Finnland Werbung, die völlig im Dialekt gesprochen ist. Dagegen ist es in der Schweiz üblich, dass ganze Werbespots sowohl am Radio als auch am Fernsehen in Mundart verfasst sind. In der finnischen Fernsehwerbung bevorzugt man Standardsprache. Natürlich muss man berücksichtigen, dass die Rolle der Dialekte in der Schweiz anders ist als jene der Dialekte in Finnland.

Dialekt weckt Emotionen

Wenn man die Dialektverwendung in der Schweiz von Finnland aus untersucht, liegt die Schwierigkeit daran, dass es in der Schweiz keine «Einheitsmundart» gibt. Zugleich macht die Variation der vielen Dialekte die sprachliche Lage der Schweiz noch interessanter. Ein Dialekt ist die gesprochene Umgangssprache eines bestimmten Gebiets, das zu Gebieten mit anderen Dialekten abgrenzt ist. Im Gegensatz zu Sprachen sind Dialekte weder standardisiert noch liegt ein eigenes, amtliches Wörterbuch vor. Aus diesem Grund richtete ich meinen Fokus nicht darauf zu untersuchen, welche Dialekte die Migros in der Werbung verwendet oder wie sich diese Dialekte unterscheiden. Stattdessen habe ich mich darauf konzentriert herauszufinden, wie das gesprochene Schweizerdeutsche in der Werbung an die Emotionen appelliert.

Heidi und Peter wandern in den Alpen in einer Migros-Werbung für Heidi-Produkte von 2012.

Während meines Aufenthaltes in der Schweiz habe ich viel Zeit in der Universitätsbibliothek Basel verbracht. Diese Zeit hat mir geholfen, den theoretischen Teil meiner Arbeit zu verbessern. Zusätzlich habe ich ein Interview mit einer Content Managerin des Migros-Genossenschafts-Bunds in Luzern durchgeführt und einen umfangreichen Blick über das Marketing der Migros bekommen. Weiter habe ich Interviews mit Schweizer Konsumenten durchgeführt, um ein Bild von der wahren Rezeption der Werbefilme zu bekommen. Dabei habe ich Migros-Spots aus verschiedenen Jahren für die Diskussion gezeigt. Die Fokusgruppen bestanden aus Schweizern aus verschiedenen Altersgruppen.

Ich möchte mich ganz herzlich bei der Stiftung für Studienbeiträge der Schweizerischen Vereinigung der Freunde Finnlands für diese wunderschöne Studienreise in die Schweiz bedanken. Vor allem hat der Besuch in der Schweiz mich motiviert, mich mit dem faszinierenden Thema des Schweizerdeutschen auch in der Zukunft zu beschäftigen. Zugleich habe ich viele neue Ideen erhalten, wie ich das Thema in zukünftigen Forschungsprojekten fortsetzen kann.

Die Stiftung für Studienbeiträge der SVFF unterstützt jährlich mehrere Finninnen und Finnen, die in der Schweiz einen Kurzaufenthalt von zwei bis vier Wochen absolvieren und ein Studienprojekt im Zusammenhang mit Finnland und der Schweiz erarbeiten. Umgekehrt können sich auch Schweizerinnen und Schweizer bei SYS für einen Studienaufenthalt in Finnland bewerben. Die Gesuche für das Folgejahr müssen jeweils bis am 15. Oktober eingereicht werden.

www.svff.ch/vereinigung/studienbeitraege

Bild zvg

Katariina Pajuranta aus Paimio hat als Postdoc Researcher im Fach Marketing an der Turku School of Economics (Universität Turku) von der SVFF-Stipendiatsstiftung einen Beitrag für ihre Forschungen in der Schweiz erhalten. Im Mai 2022 hat sie mit der Arbeit «Emotional persuasion in advertising – analyzing dialectal language, visual images and their interplay in TV commercials» (Emotionale Überzeugung in der Werbung – Analyse der dialektalen Sprache, der visuellen Bilder und ihres Zusammenspiels in TV-Spots) doktoriert. Als Untersuchungsmaterial in ihrer Arbeit verwendete sie Werbespots der Migros. Vor ihren Studien an der Wirtschaftsfakultät der Uni Turku hat sie Deutsch als Hauptfach studiert, was ihr Interesse an den deutschen Sprachunterschieden und vor allem am Schweizerdeutsch geweckt hatte. Sie sagt: «Die Existenz vieler schweizerdeutschen Dialekte und das Zusammenleben des Schweizerdeutschen und Standarddeutschen in der Schweiz finde ich besonders interessant.»

Schweizer wirken an der jungen Abteilung der Sibelius-Akademie

«Viele studieren Musiktechnologie, um Selfproducer und Popstar zu werden»

140 Jahre nach Gründung der renommierten Sibelius-Akademie positioniert sich das junge Departement für Musiktechnologie im Spannungsfeld zwischen Ingenieursherkunft, künstlerischem Ausdruck und Forschungsausrichtung. Wir erfahren mehr von zwei Schweizern, die an der Kunstuniversität Helsinki lehren und forschen – auch darüber, wie es sich in Finnland arbeitet.

Text Anna Locher

Als die Sibelius-Akademie 1882 – damals als «Helsingfors musikinstitut» – durch Martin Wegelius gegründet wurde, konnte niemand ahnen, wie international, umfassend und verzweigt ihr Selbstverständnis und Angebot rund 140 Jahre später werden würden. Kind und Ausdruck der Nationalromantik, stand über lange Zeit neben dem Musikunterricht Unterweisung in Musiktheorie und -geschichte im Vordergrund. Jean Sibelius' Anfänge als professioneller Musiker begannen im Herbst 1885, als er am Institut sein Studium aufnahm – zunächst mit Hauptfach Violine,

Fortsetzung auf Seite 12

Der vielgepriesene Konzertsaal des Musiikkitalo von 2011 – im selben Haus hat die Abteilung für Musiktechnologie ihre Räume und Studios.

Bild musiikkitalo/myhelsinki

Kunstforschungsförderung der Kone-Stiftung

Die Rolle von Stiftungen in der Finanzierung von Kunst und später Kunstforschung hat in Finnland seit den 1980er Jahren stark zugenommen. Eine herausragende Rolle spielt hierbei die Kone-Stiftung («Koneen Säätiö»). 2022 hat sie insgesamt **48 Millionen Euro zur Förderung von Kunst und Kunstforschung gesprochen,** davon im sog. allgemeinen Aufruf rund 38,6 Millionen. Dabei wurden 7,5 Prozent der eingereichten Forschungsprojekte gutgeheissen. Von diesen **insgesamt 335 Vorhaben** erreichen acht ein Finanzierungsvolumen von je über 415'000 Euro.

Darunter ist ein Projekt von Jan Schacher und weiteren, das dem Zusammenhang von Klang und Demokratie nachgeht: **«How to Live Together in Sound? Towards Sonic Democracy»**. Es stellt die Frage, wie eine Umwelt klingt, die ökologisch nachhaltig und sozial integrativ, gerecht und friedlich ist. Mittels klangkunstbasierter Forschung, die stark auf Teilhabe setzt und die Zivilgesellschaft mitforschen lässt, soll das Zusammenleben im Klang ausgelotet und die klangliche Umgebung als geteilter Raum, als Gemeingut definiert werden (Stichwort «sonic commons», ähnlich der in der Schweiz bekannten Idee der Allmende). Anders gesagt sollen Individuen und Kollektive mit künstlerischen Methoden befähigt werden, im urbanen und natürlichen Umfeld als Klangbürger («sonic citizens») aktiv zu werden.

https://koneensaatio.fi

Fortsetzung von Seite 11

später Komposition. Nach seinem Examen 1889 lehrte er für kurze Zeit selbst am Musikinstitut (1890–1892).

Nachdem dieses 1939 in Sibelius-Akademie umbenannt worden war, begann 1943 die akademische Dirigentenausbildung. Diese sollte 1973 bis 1994 als «Panula's class» Ruhm erlangen: Jorma Panula unterrichtete in diesen Jahren angehende Dirigentinnen und Dirigenten, die weltberühmt wurden, darunter Esa-Pekka Salonen, Mikko Franck, Sakari Oramo, Jukka-Pekka Saraste, Osmo Vänskä und Susanna Mälkki.

In die Zeit Ellen Urhos als erster Rektorin (1981–1987) fiel die Etablierung der zwei ersten nichtklassischen Abteilungen der Akademie: Gewissen anfänglichen Vorbehalten zum Trotz wurden 1983 die Departemente für Volksmusik und Jazz gegründet. Hinzu kamen später die Abteilungen für Musikpädagogik, Musiktechnologie, Kunstmanagement und Global Music. Die Fakultät dieser nichtklassischen Fächer macht mittlerweile erstaunliche 35 bis 40 Prozent der heute gerne auch «SibA» genannten Akademie aus.

Jan Schacher, Dominik Schlienger, was ist Musiktechnologie?

Jan Schacher (JS): «Die einfachste Antwort, leicht provokativ, lautet: Musik mit Strom. Aber es ist eine komplizierte Fragestellung. Denn wer macht heute noch Musik ohne Strom? Sehr viele Praktiken nutzen Strom, bis hin zu Streichquartetten, die einen iPad statt Papier verwenden.»

Dominik Schlienger (DS): «Es wäre auch denkbar zu sagen, wenn auch weniger üblich: Weil Elektrizität praktisch überall drin ist, muss sie nicht mehr unbedingt im Zentrum stehen. So könnte Musikmachen insgesamt als technischer Prozess gesehen werden.»

JS: «Ja, das ist eher konzeptionell gedacht. Aber der Begriff ist wirklich etwas tautologisch, weil jedem Musikmachen eine gewisse Technizität eigen ist. Allgemeiner gesprochen dreht sich Musiktechnologie um Instrumente und Stile, in denen Klangerzeugung und Klangdiffusion – das Abspielen – nicht akustisch, sondern über technische Geräte läuft.»

Wie definiert sich denn Klang?

JS: «Zu dem Thema wird vielseitig geforscht. Je nach theoretischem Ansatz meint Klang etwas anderes. Die Nachbargebiete Sound Arts und Auditory Culture beschäftigen sich eingehend mit der Lehre von seinem Wesen. Es gibt mindestens drei überlappende Definitionen.»

DS: «Da ist – zum einen – die physikalische Definition: akustische Wellen, die wir – zum anderen – über die Sinne wahrnehmen können. Im Englischen gibt es den Begriff «organized sound». Je stärker wir diesen über die Wahrnehmung reflektiv wahrnehmen, desto eher geht's in Richtung Musik.»

JS: «Die grösste Unterscheidung ist tatsächlich jene zwischen Akustik oder Physik und Wahrnehmung als physiologischer, vorbewusst und bewusst ablaufender Prozess. Es gibt aber noch eine dritte Dimension, die kulturelle: salopp gesagt das Spektrum vom Geräusch bis zur Musik. Spezifisch für uns ist, dass wir mit der Aufnahmetechnik oft ganz nah am Geräusch und an den rohen Klängen sind. Wir arbeiten nicht (nur) mit symbolischen musikalischen Prozessen, etwa Notenköpfen auf Papier, die mit einem Instrument wiedergegeben werden, sondern mit dem Ausgangsmaterial, das transformiert, organisiert und in musikalische Zusammenhänge gebracht wird. Davon gibt es unendliche Spielarten.»

DS: «In der Musiktechnologie nutzen wir genau diese Überlappungen zwischen Physik, Wahrnehmung und Kultur. Gewissermassen ist die Schnittstelle unser Job.»

Das Departement für Musiktechnologie an der Sibelius-Akademie wurde 1998 gegründet.

Bild musiikkitalo/myhelsinki

Im Musiikkitalo sind die Sibelius-Akademie, das Radiosymphonieorchester und das Helsinki Philharmonic Orchestra zu Hause.

Bild Ralph Kühne

Jan Schacher

ist nach einer Tätigkeit an der Zürcher Hochschule der Künste seit Sommer 2021 Professor an der SibA; er ist Medienkünstler und Forscher, Instrumentalist und Komponist: «Das zentrale Thema ist für mich Performing – auf der Bühne zu sein, einen gemeinsamen Klangraum zu schaffen und zu erleben. Das Technische verstehe ich als Mittel zum Zweck, es ist mein Instrumentarium. Ich habe in Forschungsarbeiten Technologie aktiv angewendet, auch Algorithmen und Methoden der Naturwissenschaften, aber ich habe sie stets gekreuzt mit Reflexionen darüber, was nicht messbar ist: Erfahrung, Innenwelt, Vorstellungswelt.»
Aktuell bearbeitet Schacher Fragestellungen, die Musikforschung und soziale Themen verbinden (siehe Infobox). Ein besonderes Anliegen ist ihm die interdisziplinäre Methodenentwicklung, zumal es in der künstlerischen Forschung keine allgemeingültigen Methoden gibt. Seit einigen Jahren interessiert Schacher auch das Hören im Sinn des «listening», des fokussierten Zuhörens: «Ein solches Hören ist die Grundlage des Musikmachens. Spannend finde ich die phänomenologische Sichtweise darauf: Hören ist in-der-Welt-Sein, ein primärer Zugang zur Welt.»

https://jasch.ch

Ursprünglich eine Dienstleistung für Beschallungstechnik, wurden erst mit der Zeit Kurse und Studien zum Thema etabliert. Erste Forschung im Bereich der Softwareentwicklung wurde Ende der 1990er Jahre in Verbindung mit der späteren Aalto-Universität betrieben. Anders als andere musikwissenschaftliche Schulen kommt die «MuTe» stark aus einer technischen Tradition, sie geht auf die Grundlagenforschung von Ingenieuren und Akustikern zurück. Lange standen daher besonders Lautsprecher, Synthesizer und Computer im Zentrum.

Aktuell wird das MuTe-Curriculum stärker geschärft. Die Studierenden müssen sich neu zwischen drei Profilen entscheiden. Das erste ist **«Recording Arts»** – der herkömmliche Fokus auf Aufnahme-, Beschallungs- und Mischtechniken, der in Richtung Tonmeister und Toningenieur zielt. Das zweite Profil ist **«Film and Game Music Producer»**; es beinhaltet eine Kombination technischer und künstlerischer Fähigkeiten inklusive Komposition auch für nichtlineare Erzählformen wie das Gamen. Das dritte Profil bilden **«Creative Electronic Music Practices»**. Diese umfassen alles, was mit Studio, Bühne und elektroakustischen Geräten als Mittel für Kreation, Forschung und Ausdruck zu tun hat. Im Vordergrund steht hier der kreative Prozess. Diese expliziten Schwerpunkte sollen weitere Studierende anziehen; bisher entschieden sich etwa an elektro-akustischer Komposition Interessierte mangels klaren Angebots häufig für Tallinn oder Stockholm.

Jan Schacher: «Institutionell haben wir eine unterschwellige Verbindung mit Kunstmusik, die die Studierenden an unserem Departement jedoch nicht immer teilen. Viele sind an der Popmusik orientiert und stark in ihre (Jugend-)Kultur eingebettet, was sie oft auch fürs Studium motiviert. Sie machen die Ausbildung, um anschliessend eine Karriere als Selfproducer anzustreben, um Popstar zu werden. Und das ist völlig okay – in der klassischen Abteilung nebenan gibt es ja auch jene, die ein Weltstar auf der Violine werden wollen.»

Die Musiktechnologie ist mit 24 Mitarbeitenden ein eher kleines Departement der Sibelius-Akademie (mit einem Lehrkörper von insgesamt 500 Personen), die meisten sind in einem Teilzeitpensum tätig oder haben Lehr- oder Einzelstundenaufträge. Aufgrund der Technologie ist das Fach historisch männerdominiert; zurzeit arbeiten am Departement vier Frauen. Etwa zwei Drittel der Mitarbeitenden sind Internationale. Auf Bachelor-Level ist der grösste Teil der Studierenden Finnen, bei den Master-Lehrgängen ist es gemischter, und auf Stufe Doktorat sind aktuell von zehn Personen zwei Finnen.

Bild zvg

Dominik Schlienger

lebt nach einer Studienzeit in England mit seiner finnischen Familie seit zehn Jahren in Espoo. Er ist Multiinstrumentalist, spielt gerne akustische Instrumente – vor allem Bratsche und Posaune – und bewegt sich in der freien Musikszene in Helsinki. Dennoch versteht er sich als Musiktechnologe: «Da, wo Technik zum Tool wird, wird's interessant. Für mich steht der Gegensatz von Soundquelle und Sound im Vordergrund – zum Beispiel war in der Musiktechnologie die grössere Revolution die Aufnahmetechnik, nicht die Digitalisierung.»
Schlienger hat einen Lehrauftrag an der SibA und dort 2022 seine Dissertation abgeschlossen. Darin entwickelt er ein Tracking- und Positionierungssystem (ALPS), welches das Prinzip der akustischen Lokalisierung nutzt, um Positionen von Mikrofonen und Lautsprechern zu schätzen. Ausgehend davon weitet er den Blick und thematisiert die Rolle von Technologie im Leben generell.
Schliengers nächstes Projekt ist eine emissionsfreie Aufführungsbühne («Zero Carbon Performance Stage»), für die der benötigte Strom durch Radfahren gewonnen werden soll.

https://gaiastage.org

Ihre Räumlichkeiten hat die Musiktechnologie im zentralen, 2011 eröffneten Musikzentrum Musiikkitalo unweit des Parla-

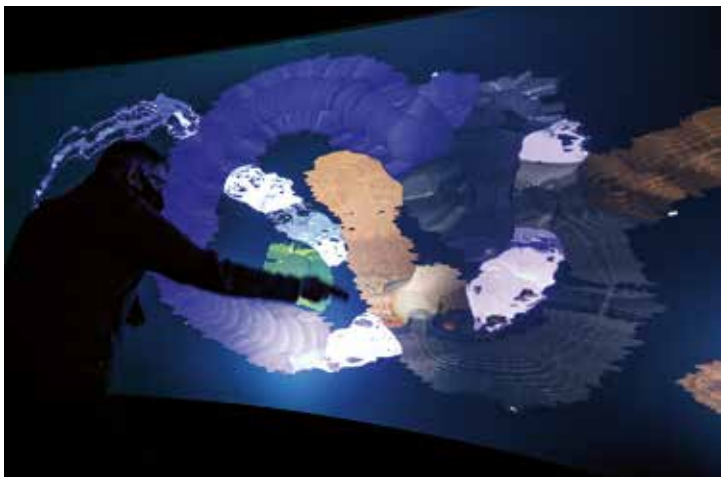
Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

mentsgebäudes in Helsinki. Die SibA teilt sich die Räumlichkeiten mit dem Radiosymphonieorchester und dem Helsinki Philharmonic, die u.a. den grossen Konzertsaal bespielen. Die Musiktechnologie verfügt im Musiikkitalo über ein Stockwerk mit Studios, Aufnahmeräumen plus Tonregien sowie ein Stockwerk mit Büros, Werkstatt und Lager. Diesem privilegierten Status mit zweckgebundenen Räumen und wertvoller Einrichtung stehen als Nachteil fehlendes Tageslicht und mangelnde Lüftung entgegen.

2013 wurde die Sibelius-Akademie mit der Theaterakademie und der Akademie der Künste zur **Kunstuniversität Helsinki** fusioniert. Ähnlich wie in der Schweiz in vergleichbaren Fällen ging es dabei neben dem neu formulierten Forschungsauftrag darum, Synergien zu entwickeln. Zwischen den drei Akademien institutionalisiert wurde so der gemeinsame Studiengang «Sound Art & Sonic Arts». Zudem existiert eine projektweise Zusammenarbeit mit dem Sounddesign an der Theaterakademie. Weiterhin eng vernetzt ist die MuTe mit verschiedenen Abteilungen der Aalto-Universität, was auf die alten Verbindungen zu deren Acoustics Lab zurückgeht. Dominik Schlienger zum Beispiel hat sein Doktorat mit einem Aalto-Hauptsupervisor begonnen, die Forschung aber an der SibA gemacht.

Derlei ist möglich, wenn die Finanzierung gesichert ist. An der SibA können Mitarbeitende einen Teil der Jahresarbeitszeit für Forschung aufwenden. Dieser Anteil muss gegenüber anderen Aufgaben wie der Lehre allerdings stets verteidigt werden. Generell spielen Drittmittel eine immer grösere Rolle, sei es in Doktoratsprojekten oder in Forschungsprojekten mit Postdocs oder Externen. So gab es in der Musiktechnologie bislang zwei «Academy of Finland»-Fellows. Aktuell ist Jan Schacher dabei, umfangreiche drittgeförderte Forschungsprojekte einzuleiten (siehe Infobox).



Video Anne Dubos/Jan Schacher

Der Medienkünstler Jan Schacher in der interaktiven Museumsinstallation «Paléograph' 2020».

Diese **Drittmittel** stammen aus verschiedenen Quellen. Zu nennen sind zunächst finnische Stiftungen wie die prominente Kone-Stiftung (siehe Infobox) und die Akademie von Finnland, die primär universitäre Forschung fördert. Neben Spezialfonds für die Lehre im nordischen und baltischen Raum gibt es auf der europäischen Ebene verschiedene Fördergefässe, etwa für «creative industries». Im Unterschied zur Schweiz können in Finnland Unterstützungsbeiträge nicht nur für Kunstpraxis, sondern auch für künstlerische Forschung beantragt werden.

Jan Schacher: «In Kontinentaleuropa ist der Diskurs bezüglich künstlerischer Forschung jung. Wissensgenerierung war bis anhin den traditionellen Universitäten vorbehalten. Aber ich unterstütze den Anspruch, «insight and understanding» herzustellen, wie es im Englischen heisst: über unsere künstlerische Forschung Einsicht und Verständnis zu generieren und Fragen zu beantworten, die andere Wege nicht können, weil Kunst sich mit einer spezifischen Erfahrung beschäftigt.»

Im Zeitalter der Nationalromantik, zur Zeit der Gründung 1882, wurde das Finnische beschworen. Ist «Finnishness» heute an der SibA noch erfahrbar?

JS: «An einer Diplomfeier im Dezember 2022 standen zum Abschluss alle auf und sangen inbrünstig ein Weihnachtslied von Sibelius. Ich kannte weder Text noch Melodie… Man spürt da einen gemeinsamen kulturellen Unterbau.»

DS: «Anlässlich der Dissverteidigung! Diese Einführung in die akademische Schicht ist ein starker kultureller Brauch. Dazu gehört auch die «karonkka», das Essen im Anschluss an die Verteidigung. Mir scheint, es gibt in Finnland Elemente des Klassendenkens, aber alles soll demokratisch praktiziert werden. Das ist faszinierend.»

Was gefällt euch an der Arbeit und dem Leben in Finnland?

JS: «‹No bullshit›, das auf jeden Fall! Es wird relativ wenig Unsinn gesagt, eine Abmachung gilt, und Versprochenes wird gemacht. Die Leute sagen ihre Meinung, und sie sagen sie ehrlich. Die ‹zweite Schicht›, die man in vielen anderen Kulturen kennt, gibt es weniger ausgeprägt. Das fühlt sich auch recht vertraut an, wenn man aus der Schweiz kommt.»

DS: «Für mich war der grosse Kulturschock der Wechsel von der Schweiz nach England. Die Übersiedlung nach Finnland war eher ein Nachhausekommen. Vieles kommt mir sehr bekannt vor. Aber manchmal vermisse ich das freundliche englische «How are you?» – das gefällige Blabla, und sei es gelegentlich verlogen. Die finnische Sprache hingegen fand ich schon faszinierend, bevor ich sie selber sprach. Sie klingt, wie wenn jemand ein Märchen erzählt. Heute weiss ich, dass es nicht jedes Mal um einen plätschernden Bach geht, der einen Gletscher runterfliesst. Aber es ist ein akustisches Erlebnis, die Sprache zu hören – wunderschön. Ausserdem spricht mich die Serenität der finnischen Landschaft an; ich bin gern weg von den Bergen. Was mich auch anhaltend fasziniert: Bin ich jetzt an einem See oder am Meer? Die zahllosen Inselchen… Ich muss sagen, ich habe mich schon in das Land verliebt.»

Literatur:

- *Finnish Music Quarterly*
- M. Huttunen. «The national composer and the idea of Finnishness: Sibelius and the formation of Finnish musical style». In *The Cambridge Companion to Sibelius*. Cambridge 2004
- M.-L. Juntunen. *Kaiken lisäksi nainen: Ellen Urhon ammattillinen elämäkerta*. Helsinki 2013

Uran-Abbau für Atomkraft

In Finnland hat die staatliche Bergbaugesellschaft Terrafame mit dem Abbau von Uran in Sotkamo begonnen. Ab 2026 sollen jährlich 200 Tonnen Uran gefördert werden. Das finnische Uran wird die europäische Atomenergie einen grossen Schritt näher in Richtung Selbstversorgung bringen, bisher war Finnland auf russische Importe angewiesen.

Die Atomkraft feiert ihr Comeback in Europa. Die Sorge um mögliche Unfälle in Atomanlagen und um die Endlagerung der radioaktiven Abfälle schwindet. Seit Russland die Gasversorgung als Druckmittel benutzt, sind die europäischen Staaten bemüht, unabhängiger von fossilen Energiequellen zu werden. Sogar die finnischen Grünen sprechen sich für die Atomenergie aus und sehen darin eine klimafreundliche, weil CO_2-arme, Energiequelle.

Saimaa wird Gastro-Region

Die langen weissen Nächte des Nordens schaffen perfekte Bedingungen für die reinen, aromatischen Zutaten wie wildes Gemüse, Beeren und Pilze.

Bild Guido Felder

Das Saimaa-Seengebiet ist zur European Region of Gastronomy 2024 gekürt worden. Der Titel wird Ost-Finnland mit seinen zahlreichen Angeboten und Routen, die Gastronomie, Kunst und Kultur zusammenbringen, internationale Beachtung schenken.

Der Titel wird seit 2016 durch das International Institute of Gastronomy, Culture, Arts and Tourism jährlich einer europäischen Region verliehen, die lokalen nachhaltigen Gastro-Tourismus fördert. Als Begründung für die Wahl 2024 nannte die Jury den verantwortungsvollen Lebensstil im Saimaa-Gebiet, in dem die Natur, Kultur und das Wohlbefinden auf besondere Weise zusammenkommen. 2020/21 fiel die Wahl auf Nordsavo und Kuopio.

Das Jahr 2024 wird auch in kultureller Hinsicht vieles bieten. Zum Beispiel die Savonlinna-Opernfestspiele, die Felsbilder von Astuvansalmi und karelische Volksmusik sind international bekannte Highlights, die im Rahmen der European Region of Gastronomy 2024 auf eine neue Art und Weise hervorgehoben werden.

www.tastesaimaa.fi/de

Neue Leitung der SVFF-Kulturkommission

Carmen Steimann ist nach langjährigem Engagement für den schweizerisch-finnischen Kulturaustausch zurückgetreten, um sich neuen Projekten zu widmen. Sie wirkte zuerst als Projektleiterin und ab 2017 als Präsidentin von SVFF Kultur.

Die Nachfolge hat Anfang Jahr **Anu-Maaria Calamnius** aus Zug übernommen. Sie stammt aus Finnland und lebt seit 14 Jahren in der Schweiz. In Zug hat sie unter anderem das Festival Young Dance Zug initiiert. 2020 erhielt sie von der Stadt Zug ein dreimonatiges Atelierstipendium in Genua. Sie verfügt über Erfahrungen in den Bereichen Geschäftsplanung, Konzeptentwicklung, Kuratierung von Veranstaltungen und Ausstellungen, Marketing und Festivalmanagement. Darüber hinaus hat sie in den Bereichen Technologie und Recht sowie in Kulturausschüssen, Verbänden und einer Vielzahl von Gremien gearbeitet.

Zu ihrem neuen Amt sagt sie: «Meine Leidenschaft ist es, innovative Bildungs- und Kulturprojekte zu schaffen, die verschiedene Kunst-, Kultur-, Geschäfts- und Technologiebereiche miteinander verbinden und dadurch einen Dialog ermöglichen und Auswirkungen auf die Gesellschaft haben.»

Bild zvg

Stabwechsel: Auf Carmen Steimann (links) folgt Anu-Maaria Calamnius.

Tourismusführerin Claudia Sirpa Jeltsch

«Die Schweizer sind meine liebsten Gäste»

Sie seien nett, spendabel und interessiert: Wenn die in Deutschland aufgewachsene Claudia Sirpa Jeltsch über Finnland-Reisende aus der Schweiz spricht, gerät sie ins Schwärmen. Wir haben sie gebeten, über ihre Erfahrungen zu berichten.

Text Claudia Sirpa Jeltsch*

Bild zvg

Es ist immer eine grosse Überraschung, wenn Claudia Sirpa Jeltsch ihre Touristen zum von Luzernern geführten Schweizer Kaffeehaus in Muonio führt.

Bild Guido Felder

Sie sind zurück: Kreuzfahrtschiffe und Fähren bringen nach der Pandemie wieder Touristen nach Helsinki.

Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Claudia Sirpa Jeltsch, ich bin als Tochter einer finnischen Mutter und eines deutschen Vaters in Deutschland aufgewachsen. Seit 2006 arbeite ich in Helsinki, und seit 2007 bin ich dort auch autorisierte Fremdenführerin und ab und an auch als Kreuzfahrtlektorin auf deutschsprachigen Kreuzfahrtschiffen unterwegs. Seit 2012 bin ich als Reiseleiterin im Team des grössten Schweizer Reiseveranstalters für Gruppenreisen in den Norden tätig. 2018 habe ich meine eigene Firma gegründet und betreibe einen Blog.

Die Saison konzentriert sich zu 95 Prozent auf den Sommer, so kommen normalerweise zwischen Mai und September rund 300 Kreuzfahrtschiffe. Während der Pandemie 2020 waren es überhaupt keine, 2021 hatte ich acht Kreuzfahrtschiffe, und 2022 waren es insgesamt 164 Schiffe. Im Vergleich zum Vorjahr gab es bei den internationalen Kreuzfahrtbesuchern einen stolzen Zuwachs von 1376 Prozent – aber insgesamt waren es nur 155'000 Touristen. Nur zum Vergleich: 2019, in der besten Saison bisher, waren es 600'000!

Zu einer klassischen Ostseekreuzfahrt gehört Helsinki. Durch den Wegfall von Sankt Petersburg wollen aber viele Gäste nicht mehr buchen, und die amerikanischen Gäste haben Angst, sich so nah Richtung Russland zu bewegen. Grosser Gewinner ist Norwegen, da viele Kreuzfahrten dorthin umgeroutet wurden.

Die Schweizer sind meine liebsten Gäste, deswegen habe ich im Sommer auch bisher ausschliesslich Schweizer Gruppen durch Lappland geführt. Bei den Kreuzfahrtgästen gibt es auch zwischendurch Schweizer Gäste, der Grossteil sind aber Deutsche. Deutsche Reiseveranstalter wollen zwar auch gerne den besten Guide, sind aber oft nicht willens, dafür auch dementsprechend zu zahlen. Nachdem ich zwischen September und Juni auch einer ganz normalen Arbeit als Fachhochschuldozentin nachgehe, möchte ich im Sommer lieber wertschätzende und freundliche Auftraggeber und Gäste, und das sind die Schweizer. Sie sind nicht nur nett und spendabel, sondern auch interessiert.

Schweizer verlangen viel

Die Jahre, in denen ich – bis auf die zwangsbedingte Coronapause – jedes Jahr eine bis drei Gruppenreisen mit Schweizer Gästen hatte, bestätigen weiterhin meinen guten Eindruck. Schweizer verlangen zwar viel, aber wenn die Qualität dann stimmt, schätzen sie einen! Vielleicht hat es auch etwas mit der mehrsprachi-

Bild zvg

Wegen des Krieges in der Ukraine führt Claudia Sirpa Jeltsch Skandinavien-Gäste vermehrt auch nach Norwegen.

* Die Autorin Claudia Sirpa Jeltsch erhielt kurz vor der Pandemie ein Stipendium der SVFF-Stiftung für Studienbeiträge, um unter anderem in der Schweiz zu erforschen, welche Vornamen schweizerisch-finnische Paare ihren Kindern geben. Sie verfasste dazu einen Beitrag, der im «Finnland Magazin» 104 vom November 2020 erschienen ist (svff.ch/magazin). https://claudiashelsinki.com

gen Schweiz zu tun. Sie wissen, dass eine fremde Sprache nicht im Handumdrehen gelernt ist, weil sie sich selbst in der Schule mit Französisch – oder die Romands mit Deutsch – abgemüht haben. Sie schätzen es daher sehr, wenn jemand sich die Mühe gemacht hat, eine so exotische Sprache wie das Finnische gelernt zu haben. Denn leider habe ich trotz meiner finnischen Mutter diese schwierige Sprache erlernen müssen, weil ich einsprachig mit Deutsch aufgewachsen bin und erst mit 19 Jahren in Finnland als Au-pair die Möglichkeit hatte, Finnisch zu lernen.

Ich liebe Dialekte und finde sie eine Bereicherung. Das Einzige, das ich bereits aktiv intus habe, ist, «a Guate» zu wünschen. Aber passiv sind mir Helvetismen wie «parkieren» statt parken und «grillieren» statt grillen keine böhmischen Dörfer mehr. Nur beim Walliser Deutsch gebe ich auf. Nach der sommerlichen Trainingsphase läuft die Verständigung schon fast famos. Als ich neulich bei der Fachhochschule in Chur als Gastdozentin im Tourismus eine Woche verbrachte, atmete man erleichtert auf. Die Führung des neuen Studentenwohnheims konnte auf Schweizerdeutsch durchgeführt werden, ich brauchte keine extra Hochdeutschversion.

Gold waschen in Tankavaara

Normalerweise hole ich die Gäste zusammen mit dem Bus und Busfahrer in Kittilä in Lappland ab. Nach Kittilä gibt es nämlich schon seit Jahren Direktflüge aus Zürich, das ist also sehr bequem für die Gäste. Die Reise geht entweder als reine Busreise durch Finnisch und Norwegisch Lappland, oder wir fahren bis Kirkenes ganz nahe an die russische Grenze und nehmen dort ein Schiff der Hurtigruten oder von Havila, das uns bis Bergen bringt.

Auf dem Weg dorthin kann man in Tankavaara Gold waschen und das dortige Goldmuseum besuchen. Die Instruktionen gibt es auf Deutsch von Kasper – demselben Kasper, der als Erster in Finnland beim Goldwaschen einen Diamanten gefunden hat. Oder man besucht eine Huskyfarm.

Die langen Fahrten im Norden peppe ich auf. Beim ersten Teilstück gibt es zur Orientierung einen Vortrag über die finnische Geschichte, später folgen welche über die finnische Sprache, die Samen und vieles mehr. Zwischendurch erklingt finnische Musik: Von Sibelius über samischen Joik inklusive Vesa-Matti Loiri bis zu Halo Helsinki und finnischem Tango ist alles dabei. Das Lied «Lapin kesä» – der Sommer Lapplands –, das nach einem Gedicht von Eino Leino geschriebene Lied, hat niemand so wunderbar interpretiert wie Loiri.

Bild Franz und Jeni Jeker

Ende gut, alles gut: Rechtzeitig auf den 1. August kamen die Koffer mit den Karbon-Alphörnern an.

Nicht immer läuft alles nach Plan. In einem Sommer kam ein Schweizer Ehepaar mit der Gruppe an und vermisste zwei Koffer, in denen sich eine sehr wertvolle Fracht befand: zwei zusammenklappbare Alphörner aus Karbon. Auf unseren Reisetermin fiel der 1. August – und der wollte original auf die Schweizer Art mit einem zünftigen Alphornblasen begangen werden. Ich konnte es kaum glauben, wie es möglich war, zwei Koffer bei einem Direktflug zu verschustern – aber es half nichts.

Ich gab an, wo wir uns in den nächsten Tagen befinden würden, damit uns die Koffer hinterhergeschickt werden konnten. Sie erreichten uns per Autokurier in Tromsø. Es war um Mitternacht herum, als ich mit dem Ehepaar das Schiff verliess und auf den Parkplatz neben dem Hafen ging, um die Koffer in Empfang zu nehmen. Dem Alphornspielen stand also nichts mehr im Weg.

Es war ein wunderbares Erlebnis, die Alphörner auf Deck inmitten der majestätischen Fjordlandschaft zu hören. Es wird wohl ein einmaliges Erlebnis bleiben, das aber bestimmt in meinen Memoiren als Fremdenführerin Platz finden wird.

Zuerst an den Saimaa-See angepasst, nun vom Aussterben bedroht

Für die intelligenteste Robbe

Vor 8000 Jahren wurde eine Robbenart von ihren Artgenossen in der Ostsee isoliert. Um im trüben Wasser des Saimaa-Sees Nahrung zu finden, haben sich ihre Sinne verschärft. Heute gilt sie als so intelligent wie ein Hund. Aber: Die seltene Robbenart ist bedroht.

Text Inken Paletta

Rund drei Autostunden von Helsinki entfernt erstreckt sich im Südosten Finnlands, von Lappeenranta bis nach Joensuu, eine einzigartige Seenlandschaft mit zahlreichen Seitenarmen und Buchten und knapp 14'000 Inseln: das Saimaa-Seengebiet. Grösster Teilsee und zugleich Finnlands grösster See ist der gleichnamige Saimaa-See. Er bildet den südlichsten Teil des weitverzweigten Seensystems, das mit einer Fläche von 4370 Quadratkilometern zu den viertgrössten Seensystemen Europas zählt und etwa ein Zehntel der Fläche der Schweiz umfasst. Hier lebt, meist im Verborgenen, eine ganz besondere Tierart: die Saimaa-Ringelrobbe (Finnisch Saimaannorppa).

Seinen Namen hat das Tier mit den niedlichen Kulleraugen von den weissen Ringeln auf dem Fell. Experten können anhand dieses Fellmusters einzelne Tiere genau erkennen, denn es fungiert wie eine Art Fingerabdruck. Nach der letzten Eiszeit vor über 8000 Jahren wurde die Population der Saimaa-Ringelrobbe durch eine Landhebung von ihren Artgenossen in der Ostsee isoliert. Sie ist daher eine der wenigen im Süsswasser lebenden Robbenarten und hat sich im Laufe der Evolution bestens an das Leben in der labyrinthartigen Unterwasserwelt des Saimaa-Seengebietes angepasst. Sie ist dunkler und kleiner als ihre Artgenossen in der Ostsee.

Um im trüben Wasser des verzweigten Saimaa-Sees Nahrung zu finden und überleben zu können, entwickelten sich Augen und Gehirn stärker als bei den nahen Verwandten an andern Orten. Die Saimaa-Ringelrobbe gilt daher als etwa gleich intelligent wie ein Hund und findet sich im Seewasser bestens zurecht. Als geübte Taucherin und Jägerin kann sie bis zu 20 Minuten unter Wasser bleiben. Ihre Hauptnahrungsquelle sind kleine Fische wie Stint, Kaul- oder Flussbarsch, Kleine Maräne und Rotauge. Aus-

Durch das typische Fellmuster dieser Robbenart lässt sich das einzelne Tier identifizieren, denn es fungiert wie eine Art Fingerabdruck.
Bild Riikka Alakoski, Metsähallitus

der Welt wirds eng

gewachsene Saimaa-Ringelrobben vertilgen rund vier Kilogramm Fisch pro Tag, werden bis zu 60 Kilogramm schwer und können bis zu 30 Jahre alt werden. «Das derzeit älteste Exemplar, ein Weibchen namens Venla, ist bereits 35 Jahre alt», sagt Ismo Marttinen vom WWF Finnland, der sich seit mehr als 40 Jahren für den Schutz der Robbe engagiert.

Population stark gefährdet

Doch auch wenn Saimaa-Ringelrobben sehr alt werden können, so sind sie vom Aussterben bedroht. «Die Saimaa-Ringelrobbe ist die derzeit am stärksten gefährdete Ringelrobbenart der Welt», erzählt Riikka Alakoski, Naturschutzbiologin bei der staatlichen Forstverwaltung (Metsähallitus). Mit weiteren Institutionen wie dem regionalen Zentrum für wirtschaftliche Entwicklung, Transport und Umwelt Süd-Savo, dem WWF-Finnland, der Universität Ostfinnland, der Finnischen Gesellschaft für Naturschutz sowie zahlreichen Freiwilligen führt die Forstverwaltung die jährliche Zählung durch. Sie überwacht die Population und kümmert sich um Schutzmassnahmen des selten gewordenen Tieres.

Man muss sehr viel Glück haben, um die Robbe auf einer Radtour, Wanderung, Boots- oder Paddeltour entlang des Saimaa-Seengebietes zu Gesicht zu bekommen. Grundsätzlich sind die Tiere über das ganze Seengebiet verbreitet, am wahrscheinlichsten trifft man sie jedoch in der Pihlajavesi- oder Haukivesi-Region in der Nähe von Savonlinna an, vor allem in den Nationalparks Linnansaari und Kolovesi. Besonders zur Zeit des Fellwechsels ab Ende Mai stehen die Chancen gut, eine Robbe zu sehen, denn dann sonnen sich die erwachsenen Tiere gerne auf einem Felsen in Ufernähe. «Aus Rücksicht auf die Tiere sollten man aber immer genügend

Fortsetzung auf Seite 20

Bild WWF Finnland

Mit gwundrigem Blick holt eine Ringelrobbe kurz Luft.

Ismo Marttinen vom WWF Finnland setzt sich für den Erhalt der Ringelrobbe ein.

Fortsetzung von Seite 19

Abstand halten und sie nicht beim Trocknen ihres Fells stören», so Marttinen. Seit 2016 kann man die Tiere auch online über die Norppalive-Webcam des WWF Finnland beobachten, die jedes Jahr von Mai bis Juni online geht und ein Bewusstsein für die Schutzbedürftigkeit des bedrohten Tieres schaffen soll.

Mensch ist grösste Gefahr für die Robbe

«Verantwortlich für die Abnahme der Robbenpopulation ist vor allem der Mensch. Denn im isolierten Saimaa-Seengebiet haben erwachsene Saimaa-Ringelrobben nahezu keine natürlichen Feinde», erklärt Ismo Marttinen vom WWF Finnland. Bis ins 20. Jahrhundert betrachteten einheimische Fischer die Robbe als lästige Konkurrenz. Noch bis ins Jahr 1948 war auf sie sogar eine Art Fangprämie ausgesetzt, was dazu führte, dass die Robbe verstärkt gejagt und damit fast ausgerottet wurde. Seit 1955 steht sie deshalb unter Schutz und darf nicht mehr bejagt werden.

Doch der Bestand nahm bis in die frühen 1980er Jahre weiter ab. Damals waren weniger als 200 Exemplare übrig. Zudem setzten Umweltgifte im Wasser der Robbenpopulation zu. Auch der Bau von Schleusen, die intensive Nutzung von Wasserwegen sowie die voranschreitende Bebauung und Landnutzung der Ufer durch Sommerhäuser und den Tourismus stören die Robbe in ihrem Habitat. Dank weiterer strenger Schutzmassnahmen ist der Bestand seit 1979 stabil. Doch noch immer verenden jedes Jahr viele Jungtiere in Fischreusen und Netzen. Sie folgen den Fischschwärmen in die Fallen und können sich nicht mehr selbst befreien und ertrinken.

Von Mitte April bis Ende Juni gelten zum Schutz der Jungrobben für die wichtigsten Habitate der Saimaa-Ringelrobbe deshalb seit einiger Zeit Beschränkungen bei der Auslegung von Fischnetzen und Reusen. Drahtreusen mit einer Öffnung von mehr als 15 Zentimetern sind dort sogar ganzjährig verboten. Trotzdem sterben auch ausserhalb der Schutzzeiten noch immer erwachsene Tiere in Fischnetzen und Reusen. «Sorge bereitet uns hier vor allem die private Fischerei, denn nicht jeder hält sich an

Bilder Ismo Marttinen, WWF Finnland

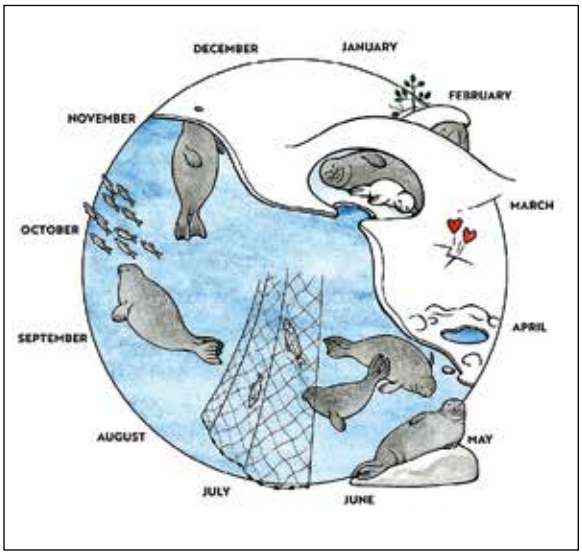
Bei Schneemangel helfen Freiwillige, künstliche Wehen aufzuschütten, damit die Robbe eine Höhle bauen kann.

Das Jahr der Ringelrobbe

Den langen Winter verbringt die Saimaa-Ringelrobbe versteckt in einer Höhle aus Schnee, die sie in eine Schneewehe in Ufernähe gräbt. Der einzige Zugang zur Höhle ist ein Loch im Eis. In der Höhle bringen die Weibchen im Februar ihre Jungen zur Welt. **Im März ist Paarungszeit** und ab Mitte Mai werden die Jungtiere von der Mutter entwöhnt und lernen eigenständig zu jagen und zu überleben.

Ende Mai beginnt der Fellwechsel der erwachsenen Saimaa-Ringelrobben. Dies ist die Zeit, wo man die Robbe besonders oft zu sehen bekommt. Im Frühsommer beginnen die Jungtiere ihre weitere Umgebung zu erkunden. Hier besteht die Gefahr, dass die Jungtiere in Fischernetzen und Reusen stecken bleiben. Fanggeräte, die eine Gefahr für die Jungrobben darstellen, sind deshalb in dieser Zeit entlang der Haupthabitate der Saimaa-Ringelrobbe verboten. **Im Herbst beginnt die Robbe,** sich eine dicke Fettschicht für den nahenden Winter anzufressen.

Wer die Saimaa-Ringelrobbe live sehen möchte, kann das mit etwas Glück von Mai bis Juni vor Ort auf einer mehrstündigen geführten Bootstour tun.



Grafik Tupu Vuorinen

Webcam: wwf.fi/en/luontolive/saimaa-ringed-seal/
Touren: www.lakelandgte.fi
Tourismus: www.visitpuumala.fi

die aktuellen Fischereibeschränkungen», so Marttinen.

Aktuell wird die Population der Saimaa-Ringelrobbe auf rund 430 bis 440 Tiere geschätzt. «Im Frühjahr 2022 wurden 92 Robbenbabys geboren, das sind ein paar mehr als in den letzten Jahren», freut sich Marttinen. Die Population ist damit im Vergleich zu den beiden Vorjahren um etwa zehn Tiere gestiegen. Die frühe Eisbedeckung und die feste Schneedecke boten der Saimaa-Ringelrobbe gute Brutbedingungen, was zu einer geringeren Sterblichkeit der Robbenjungen führte. «Doch nicht jedes Frühjahr gibt es zur Brutzeit so gute Schneebedingungen», erklärt Marttinen, der jährlich an der Zählung der neugeborenen Ringelrobben mitwirkt, aus der dann die Population für das nächste Jahr geschätzt wird.

Klimawandel setzt Robbenpopulation zu

Der Klimawandel macht sich auch in Finnland bemerkbar. Wenn nicht genügend Schnee da ist, haben es die Muttertiere schwer, eine geeignete Bruthöhle in einer Schneewehe auf dem Eis zu bauen, in der das Jungtier vor Kälte und Raubtieren geschützt ist. Ismo Marttinen und weitere rund 200 Ehrenamtliche schütten daher bei schlechten Schneebedingungen jedes Jahr rechtzeitig vor Beginn der Brut- und Säugezeit künstliche Schneeverwehungen auf, um der Robbe das Nisten zu erleichtern. Da sich die Robbe dann besonders schnell gestört fühlt, sind jegliche Störungen zur Brut- und Säugezeit von Dezember bis April zum Beispiel durch Boote, Motorschlitten, Schneemobile oder frei laufende Hunde entlang der Ufer dringend zu vermeiden.

Doch auch ganzjährig sollte Rücksicht auf die Robbe genommen werden. «Deshalb arbeiten wir im Rahmen des aktuellen Our-Saimaa-Seal-LIFE-Projektes derzeit gemeinsam mit den örtlichen Touristikunternehmen an Kriterien für einen ganzjährigen, robbenfreundlichen Tourismus im gesamten Saimaa-Seengebiet», erklärt Riikka Alakoski von Metsähallitus. Die Zukunft werde zeigen, ob die Schutzmassnahmen weitere Wirkung zeigen. Sollte zudem der aktuelle Antrag Finnlands auf Aufnahme des Lebensraums der Robben in die Liste des Unesco-Welterbes Erfolg haben, wäre das ein weiterer wichtiger Schritt zum Schutz der bedrohten Robbenart. Bei der aktuellen Fischdichte gehen Experten jedenfalls davon aus, dass eine Population von bis zu 4000 Ringelrobben ausreichend Platz im Saimaa-Seensystem finden würde.

Ein Bad zu zweit: Robben sind gesellige Tiere.

Bild Miina Auttila, Metsähallitus

Finnland vollzieht die Energiewende

Offensive mit sauberem Strom

Finnland ist bereits jetzt eines der führenden Länder im Bereich erneuerbare Energien und will schon bis 2035 kohlenstoffneutral werden. Wasserstoff, der mit erneuerbarem Strom hergestellt wird – auch «grüner Wasserstoff» genannt –, ist ein wichtiger Baustein. Finnland hat das Potenzial, nicht nur die heimische Wirtschaft mit grünem Wasserstoff zu versorgen, sondern eines der wichtigsten Exportländer in Europa zu werden.

Text Claudia Greiner

Grüner Wasserstoff bietet Lösungen für eine ganze Reihe von klima- und energiepolitischen Herausforderungen:

- Klimafreundlich hergestellter Wasserstoff ersetzt fossile Brenn- und Rohstoffe und reduziert dadurch CO_2-Emissionen auch in solchen Bereichen, die bisher als schwer dekarbonisierbar galten. Das betrifft grosse Teile des Transportwesens sowie Schwerindustrien wie Stahl und Chemie.
- Wasserstoff kann lokal hergestellt werden und reduziert damit die Abhängigkeit von fossilen Importen. Dadurch wird ein entscheidender Beitrag zur Energieautonomie innerhalb Europas geleistet.
- Die Produktion von Wasserstoff mit Elektrolyseuren ist in der Lage, kurzfristig auf Strompreissignale und Netzauslastung zu reagieren. Das erhöht die Wirtschaftlichkeit von Energie-Projekten und hilft gleichzeitig, Schwankungen im Stromangebot auszugleichen, die durch den Zuwachs variabler Produktion aus Wind- und Solarparks entstehen.
- Als Energieträger hat Wasserstoff den Vorteil, dass er langfristig gespeichert und über weite Strecken transportiert werden kann und sich daher sowohl zeitlich als auch geografisch flexibel einsetzen lässt.

Die erhebliche Bedeutung von grünem Wasserstoff ist europaweit anerkannt. Nach dem REPowerEU-Plan der Europäischen Kommission sollen bereits im Jahr 2030 zehn Millionen Tonnen Wasserstoff aus erneuerbaren Quellen innerhalb der EU erzeugt und weitere zehn Millionen Tonnen importiert werden.

Finnland erfüllt die Voraussetzungen bestens, um europaweit einer der Spitzenreiter der Wasserstoffwirtschaft zu werden. Nicht nur verfügt Finnland über ein innovatives und dynamisches Unternehmensumfeld, exzellente Spitzenforschung und eine gut ausgebaute Hafeninfrastruktur – die industrielle Nutzung von Wasserstoff in der chemischen Industrie, im Bergbau und bei der Erzveredelung hat hier auch lange Tradition.

Ein Schlüssel beim Hochlauf der Produktion und der Umstellung auf grünen Wasserstoff ist finnischer Windstrom. Dank der günstigen Windverhältnisse und der sich ständig weiterentwickelnden Technologie ist Windenergie in Finnland in relativ kurzer Zeit zur kostengünstigsten Form der Stromerzeugung geworden. Allein im vergangenen Jahr wurden 2,4 Gigawatt an neuer Produktion zugebaut, womit Finnland auf Platz drei in Europa lag. Für die Zukunft besteht noch erhebliches Ausbaupotential. Zusätzlich zu Onshore-Projekten werden dabei in zunehmendem Masse auch grosse Offshore-Projekte entwickelt.

Um sein Wasserstoffpotenzial voll auszuschöpfen, unternimmt Finnland erhebliche Anstrengungen zum Aufbau einer entsprechenden Infrastruktur. Dazu gehört der Bau eines nationalen Wasserstoffnetzes mit Verbindungsleitungen in andere europäische Länder. Der erste Schritt ist eine gemeinsame Pipeline mit Schweden. Diese Nordic Hydrogen Route soll schon ab 2030 in grossem Umfang grünen Wasserstoff aus den Windenergiehochburgen an der finnischen Westküste zu industriellen Abnehmern transportieren.

Längerfristig sind auch Unterwasserleitungen geplant, um Finnland mit den mitteleuropäischen Nachfragemärkten zu verbinden. Wichtige konkrete Schritte in diese Richtung wurden Ende 2022 mit der Veröffentlichung einer nordischen Zusammenarbeit zwischen Gasnetzbetreibern und Offshore-Windkraftentwicklern unternommen, um eine gross angelegte, grenzüberschreitende Sammel- und

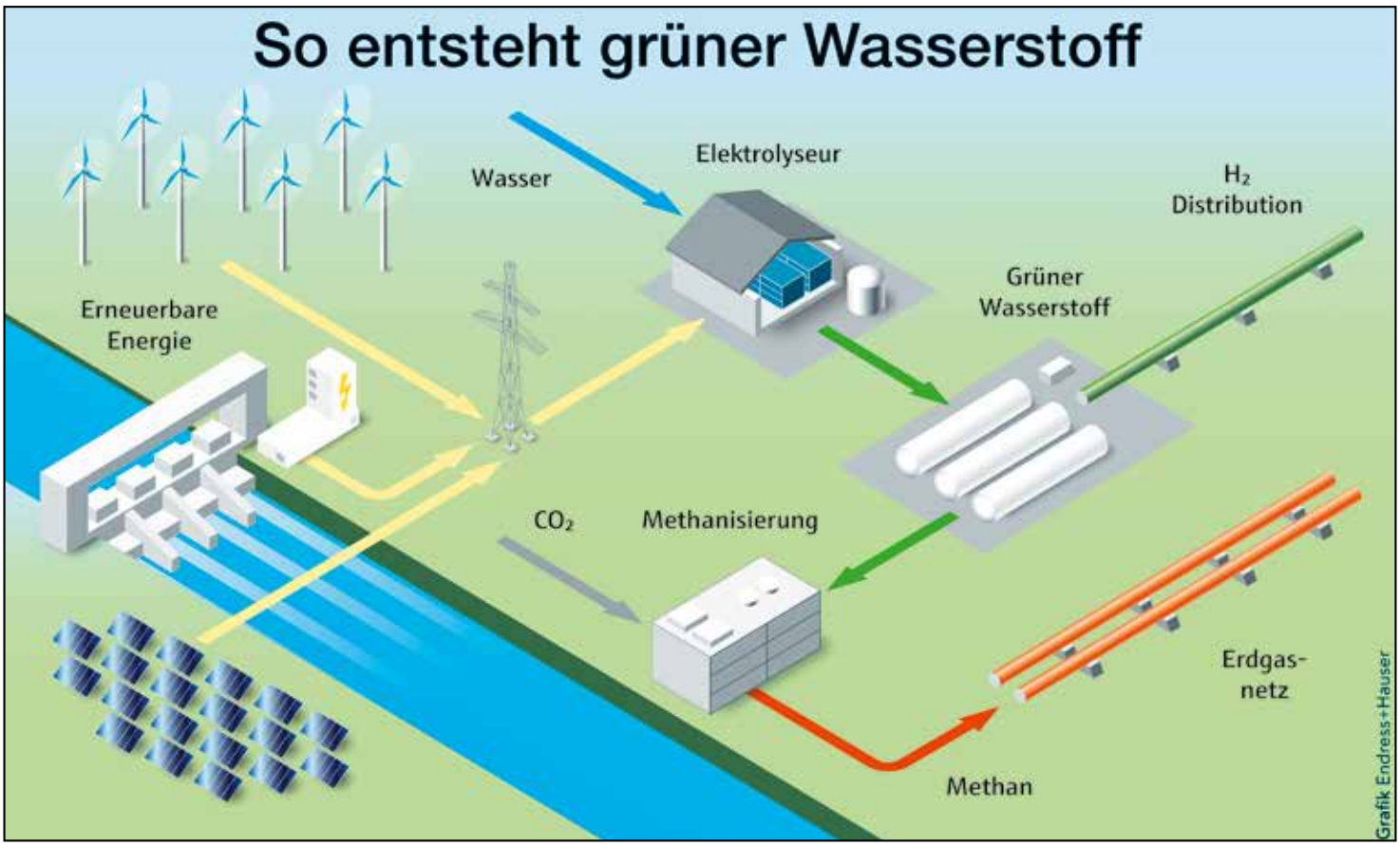
Vorschau auf HKFS-Jubiläumsprogramm 2023

Die Handelskammer Finnland-Schweiz (HKFS) wurde **1973 in Zürich gegründet.** Heuer darf sie ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Grund genug, um Mitgliedern und Freunden unserer Kammer in der Schweiz und Finnland ein «smartes» Jubiläumsprogramm zu bieten.

Selbstverständlich sind auch die Mitglieder von SVFF und SYS herzlichst eingeladen, an den verschiedenen Events teilzunehmen! Bei Fragen zu den Veranstaltungen bitte das Sekretariat unter **sekretariat@handelskammer-fin.ch** kontaktieren.

2. Juni 2023 – «SMART SPORTS» – Nordic Chambers Event in Lausanne und Aubonne (Schwerpunkt Suisse romande)
14. – 18. Juni 2023 – «SMART FINNS» – Handelskammerreise nach Südwestfinnland (via Helsinki–Turku–Stockholm)
29. September 2023 – «SMART GOLD» – Handelskammerbesuch in Lugano und Mendrisio (Schwerpunkt Svizzera italiana)
9. November 2023 (prov.) – «SMART HEALTH CARE» – Veranstaltung in der Region Zürich (Schwerpunkt Deutschschweiz)

Mehr Infos demnächst online auf www.hkfs.ch



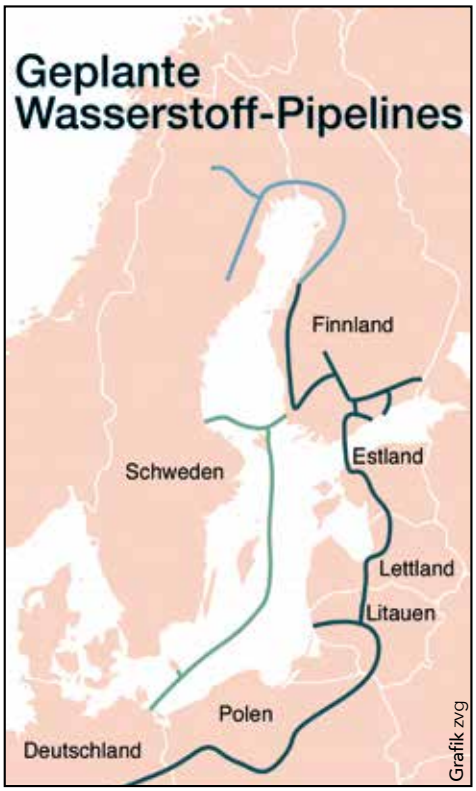
Transportinfrastruktur für grünen Wasserstoff auszuloten. Für 2023 wird ausserdem die Vorstudie für eine Verbindung von Finnland über die baltischen Länder und Polen bis nach Deutschland erwartet.

In den letzten beiden Jahren wurde in Finnland eine noch nie dagewesene Zahl von Wasserstoff-Projekten auf den Weg gebracht. Die konkreten Investitionspläne für die kommenden Jahre belaufen sich auf mehrere Milliarden Euro, und viele weitere Projekte sind in Planung und Entwicklung. Ende 2022 begannen in Harjavalta (Landschaft Satakunta) die Bauarbeiten für Finnlands erste grosstechnische Anlage für grünen Wasserstoff und Methanisierung mit einer Kapazität von rund 20 Megawatt. In ihrem Gefolge wird die finnische Wasserstofflandschaft mit geplanten Zentren in Nord-, Südwest- und Südostfinnland schnell zu einer Heimat für eine Vielzahl grüner Übergangsprojekte werden, von denen viele bereits 2024 bis 2025 in Betrieb genommen werden sollen.

Momentan gibt es noch keinen mit der Strom- oder Erdgasbörse vergleichbaren Markt für Wasserstoff. Die Mehrheit der in Entwicklung befindlichen Projekte zielen auf die Produktion von grünem Wasserstoff als Ausgangsstoff für Kraftstoffe und die Produktion von nachgelagerten Chemikalien und Düngemitteln wie etwa Ammoniak ab. Ein weiterer Anwendungsbereich sind Energiespeicherung und Systemflexibilität. Obwohl die Markt- und Kostenentwicklung mit erheblichen Unsicherheiten behaftet ist, geht man davon aus, dass nordischer Wasserstoff bis zum Ende des Jahrzehnts im Vergleich zu fossilen Lösungen wettbewerbsfähig sein wird.

Auch wenn regulatorisch noch viele Details offen sind, ist das Klima für grüne Wasserstoff-Projekte günstig. Überlegungen zur Energieversorgungssicherheit und -unabhängigkeit sowie das Bestreben, das Wirtschaftswachstum auf Kohlenstoffneutralität und heimische grüne Industrien aufzubauen, sind zentrale Anreize sowohl für private als auch für öffentliche Akteure.

Die finnische Regierung hat ihr Bekenntnis zu grünem Wasserstoff zuletzt im Februar 2023 in einer Grundsatzentscheidung bekräftigt. Darin geht sie davon aus, dass Finnland ab 2030 mindestens zehn Prozent des emissionsfreien Wasserstoffs in der EU produzieren kann. Mit einem konkreten Massnahmenpaket in Form einer aktualisierten nationalen Wasserstoffstrategie ist auch nach den Parlamentswahlen im April dieses Jahres weiterhin zu rechnen.



Leena Lehtolainen

Die Kälte der Wahrheit

Ilvesvaara – ein exklusives Luxus-Resort inmitten eisiger Kälte und der ewigen Weite Lapplands: Wer hier Urlaub macht, will nicht gefunden werden. Und hier soll Leibwächterin Hilja ihre neue Stelle antreten. Bei Stellenantritt erfährt sie, dass ihre Aufgabe nicht nur – wie erwartet – sein würde, sich um die Sicherheit der illustren Gäste zu kümmern, sondern auch die Chefin zu beschützen. Diese hat in letzter Zeit mehrere Drohbriefe erhalten und traut ihren eigenen Angestellten nicht mehr über den Weg.

Bald schon taucht der Millionär Aku Rautio mit seiner Frau auf, um sich im abgeschiedenen Luxusresort zu erholen. Als Rautio eines Morgens spurlos verschwindet, geraten alle Anwesenden unter Verdacht. Hiljas Recherchen ergeben, dass der reiche Gast in zwielichtige Machenschaften verwickelt war und dass nicht nur sie, sondern auch alle anderen Angestellten des Resorts ihn von früher kannten.

Wer hat was zu verbergen und wer steckt mit wem unter der Decke? Hilja weiss nicht mehr, wem sie vertrauen kann. Als auf dem gefrorenen See eine Leiche gefunden wird, sind sich alle sicher, dass es der verschwundene Millionär sein muss. Aber ist die Leiche, die Rautios Schlafanzug trägt, wirklich der Gesuchte? Oder erlaubt sich hier jemand ein gemeines Spiel mit Ermittlerin Hilja?

Kriminalroman. Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag 2022. Aus dem Finnischen von Gabriele Schrey-Vasara.

«Die Kälte der Wahrheit» ist der fünfte Fall für Leibwächterin Hilja. Der Kriminalroman lässt sich aber auch gut lesen, ohne die früheren Fälle zu kennen. Durch die Abgeschiedenheit des Handlungsorts entsteht eine klassische Locked-Room-Geschichte: Alle Angestellten des Resorts werden zu Verdächtigen, und jede neue Wendung in der Handlung lässt neue Vermutungen und Verdächtigungen zu. Ein spannend geschriebener Kriminalroman, ideal für kalte, dunkle Winterabende!

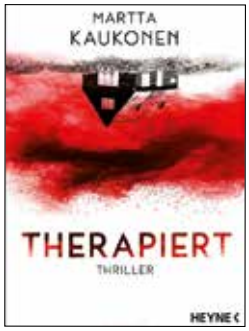
Martta Kaukonen

Therapiert

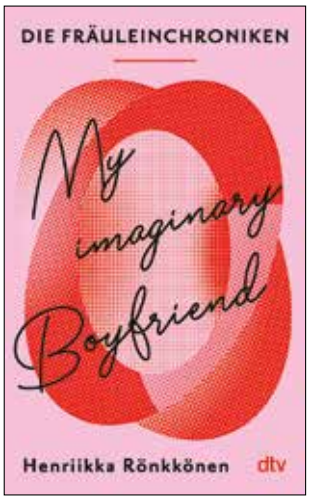
Die zwanzigjährige Serienmörderin Ira hat gerade einen Mord begangen. Normalerweise foltert und mordet sie, ohne Spuren zu hinterlassen. Doch dieses Mal ist etwas schiefgelaufen, und sie fürchtet, geschnappt zu werden. Um bei einer allfälligen Festnahme und Verurteilung einer Gefängnisstrafe zu entgehen, entscheidet sie sich für eine Therapie. Damit erhofft sie sich, als unzurechnungsfähig bezeichnet zu werden und nach ein paar Jahren in der Psychiatrie wieder frei zu kommen. Nur um dann mit ihrer einzigen Leidenschaft, dem Morden, wieder fortzufahren…

Auf der Suche nach einer Therapeutin fällt ihre Wahl auf Clarissa Virtanen, Expertin für sexuellen Missbrauch und Gewalt in Finnland. Bei dieser schrillen sofort alle Alarmglocken, als die traumatisierte junge Frau vor ihr sitzt. Um jeden Preis will sie verhindern, dass Ira Selbstmord begeht. Ein Katz-und-Maus-Spiel beginnt: Ist Ira wirklich die, für die sie sich ausgibt? Hat sie als Kind erlebt, was sie der Therapeutin erzählt, und die Morde tatsächlich begangen? Und ist das Leben von Clarissa so perfekt, wie es in den Medien dargestellt wird, oder führt sie womöglich ein Doppelleben? Und welche Rolle spielt Clarissas Ehemann, der sich von ihren Patientinnen immer mehr verdrängt fühlt? Nur eine der beiden Frauen weiss, dass ein gemeinsames Geheimnis aus der Vergangenheit sie verbindet. Wird die andere es erkennen, bevor sie ermordet wird?

Martta Kaukonen erzählt aus verschiedenen Perspektiven und versteht es perfekt, mit immer wieder neuen Wendungen die Lesenden hinters Licht zu führen. Ein erfrischender Kriminalroman, mal ganz ohne einen ermittelnden Kommissar.



Thriller. München, Wilhelm Heyne Verlag 2023. Aus dem Finnischen von Gabriele Schrey-Vasara.



My Imaginary Boyfriend. dtv Verlagsgesellschaft 2022. Aus dem Finnischen von Stefan Moster.

Henriikka Rönkkönen

Die Fräuleinchroniken

Die Ich-Erzählerin beginnt ihre «von Fakten und Fiktion» gespickte Erzählung mit ihrer ersten, sieben Jahre andauernden Beziehung zu ihrem Jugendfreund. Diese scheiterte, weil sie merkte, dass sie beide immer mehr wie ihre Eltern wurden: «Leider war er wie mein Vater, der immer dichtmachte, wenn es wichtig gewesen wäre, zu reden. Und ich fing an, mich wie meine Mutter zu benehmen, die genau dann redete, wenn es wichtig gewesen wäre, zu schweigen.»

Und weil sie der Meinung ist, dass eine Beziehung keine Schlacht sein soll, «in der sich zwei Menschen mit gezogenem Schwert gegenüberstehen und beide gewinnen wollen», trennt sie sich von ihrem «stummen Plüschtier» und stürzt sich ins Singleleben: «Anders und beängstigend, spannend und beklemmend, quälend und frustrierend, glücklich und fröhlich», so stellt sie es sich vor. Doch der Glanz und Glamour, der für sie zu dieser Lebensphase zu gehören scheint, glänzt in Wahrheit vor allem durch Abwesenheit …

In fiktiven Blogbeiträgen erzählt Henriikka Rönkkönen aus dem Leben einer jungen Frau: Vom Dating-Dschungel in besoffenem Zustand, dem Abschleppen von «random Typen», dem Aufwachen am Morgen danach und von Herzschmerz und neuer Verliebtheit. Die Serie «Leben, Lieben und Alleinsein in Helsinki», wovon dies Band 1 ist, traf – wie auch der Blog der Autorin – in Finnland offenbar einen Nerv der Zeit und war ein grosser Erfolg. Die Schilderungen der alkoholischen und sexuellen Eskapaden der Ich-Erzählerin sind leicht und schnell zu lesen, wirken aber gar oberflächlich, platt und klischiert. Wer mehr davon will, kann bald in Band 2 «Bikini Borderline» weiterlesen.

Irma Müller-Nienstedt

Die Schwebende Insel

Finnland 2017: Der Deutsche Hannes lebt mit seiner finnischen Partnerin Kajsa und seinem Hund am Meer. Auf der Ausseninsel Rödklippan hat er sich sein eigenes kleines Reich geschaffen. Oft fährt er alleine, nur mit seiner Fotokamera ausgerüstet, hierhin und geniesst die Stille. Kajsa und er hatten sich in Berlin kennengelernt, und vor fünfzehn Jahren ist er ihr nach Finnland gefolgt …

Ostberlin 1956: Fedja wächst im Kinderheim Königsheide auf. Bei seinen Spaziergängen in der Stadt entdeckt er einen geheimen Garten. Eines Tages steht dort ein anderes Kind – Joscha –, mit dem er sich anfreundet. Die beiden wachsen zusammen auf, und Joschas Onkel Otto, der fortan für die stramm sozialistische Erziehung der beiden sorgt, weckt in ihnen das Interesse für die Fotografie. Doch dann beginnt ihre Freundschaft zu bröckeln. Bis beide beschliessen, die Flucht in den Westen zu wagen …

Berlin 2017: Die Teenagerin Siiri ist aus der Schweiz nach Berlin abgehauen. Kurz zuvor war in ihrer Familie ein Geheimnis gelüftet geworden, das offenbar nur sie nicht gekannt hatte. Ihren Eltern will sie nicht verzeihen, lieber lebt sie in Berlin in prekären Verhältnissen …

Der Roman besteht aus drei verschiedenen Erzählsträngen, zwischen denen die Handlung hin- und herspringt. Erst im Lauf der Lektüre wird allmählich deutlich, wie sich die Figuren und ihre Leben zu einem Ganzen zusammenfügen. Im Vergleich zu den vorangehenden sehr detailreichen Schilderungen bleibt das Ende aber nur bruchstückhaft und vage angedeutet und lässt die Lesenden mit offenen Fragen zurück.

Roman. Zaunkönigin Verlag Müller 2022.

Sofi Oksanen

Baby Jane

Helsinki in den 1990er-Jahren: Die Ich-Erzählerin verliebt sich in die charismatische und attraktive Piki – «die coolste Lesbe Helsinkis». Zusammen verbringen sie einen unbeschwerten Sommer in der finnischen Hauptstadt. Doch die Beziehung, die euphorisch beginnt, verkompliziert sich rasch. Beide Frauen sind psychisch krank, und die Ich-Erzählerin merkt bald, dass Piki Geheimnisse vor ihr hat: Piki, die viel zu viel trinkt, kaum je über sich selber spricht und meistens pleite ist, ist durch eine Angststörung in ihrem Alltag stark eingeschränkt. Einfachste Alltagstätigkeiten stellen für sie grosse Herausforderungen dar. Daher kümmert sich ihre Ex-Freundin Bossa um Einkauf, Abfall und Wäsche.

Doch diese Abhängigkeit will die Ich-Erzählerin nicht länger hinnehmen. Aus Eifersucht und Misstrauen drängt sie Piki, ihre Ex-Freundin nicht mehr an ihrem Leben teilhaben zu lassen. Es dauert nicht lange, bis der schwelende Konflikt zwischen den Frauen sich gewaltsam entlädt.

Roman. Köln, Kiepenheuer & Witsch 2023. Aus dem Finnischen von Angela Plöger.

In ihrem zweiten, gut konstruierten Roman, der in Finnland bereits 2005 erschienen ist, setzt sich Oksanen mit einer toxischen Beziehung und dem Umgang der Gesellschaft mit psychisch Kranken auseinander. Sie erzählt von Leidenschaft, Enttäuschung und einer Dreiecksbeziehung, in der vieles ungesagt bleibt. Kühl deckt sie die Vergangenheit der Frauen auf und beschreibt Konflikte und Ausnahmezustände, durch die die drei immer tiefer in eine scheinbar ausweglose Situation lgeraten. Alle sind gefangen in ihrer Krankheit und in gesellschaftlichen Vorgaben, und ihre Selbstverleugnung führt schliesslich zu einem schrecklichen Ende.

Elina Backman

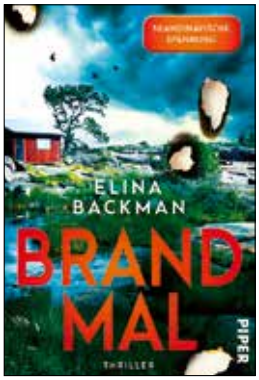
Brandmal

Saana hat ihren Job als Journalistin verloren und will den Sommer bei ihrer Tante in der Kleinstadt Hartola verbringen. Zwei Monate Landleben und Zeit finden, einen Kriminalroman oder einen Podcast zu schreiben, das scheint ihr eine gute Perspektive. Kaum angekommen, hört sie von Helena, einem Mädchen, das 1989 tot in den Stromschnellen gefunden wurde. Da die Polizei von einem Unfall oder Selbstmord ausging, wurde der Fall nie abgeschlossen. Saana wittert sofort Stoff für ihr Schreibprojekt und beginnt, auf eigene Faust zu recherchieren.

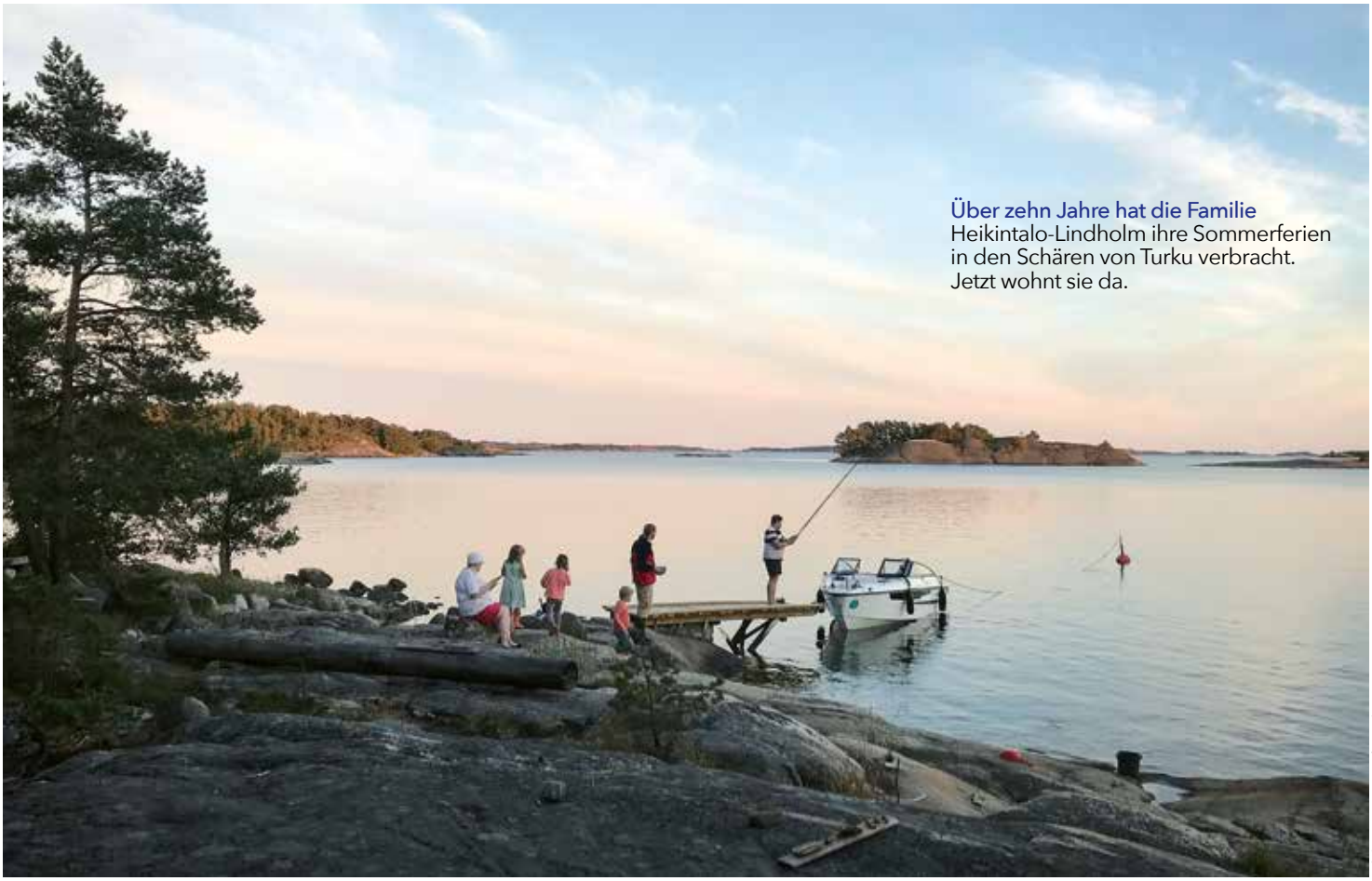
Zum gleichen Zeitpunkt wird in Helsinki eine männliche Leiche gefunden. Aufgrund der Zurschaustellung der Leiche mit einem kronenförmigen Brandmal vermutet die Polizei einen Ritualmord. Und auch der Fundort – die Königspforte, das Wahrzeichen Suomenlinnas – deutet darauf hin, dass die Leiche nicht zufällig dort hingelegt worden ist. Als kurze Zeit später ein zweiter Mord geschieht und das Opfer ein identisches Brandmal aufweist, ist zu befürchten, dass ein Serienmörder am Werk ist.

Jan Leino und sein Team vom zentralen Kriminalamt übernehmen die Ermittlungen. Diese führen ihn in die Gemeinde Hartola, deren Wappen eine Krone trägt, die als Vorlage für das Brandmal diente. Was hat es mit diesem Motiv auf sich? Und gibt es einen Zusammenhang zwischen den beiden Morden und dem ungelösten Fall von 1989? Beide Ermordeten scheinen nämlich Helena gekannt zu haben. Saana und Jan führen ihre Ermittlungen bald gemeinsam fort …

Der Erstling von Elina Backman überzeugt mit einer abwechslungsreichen, gut aufgebauten Handlung und sympathischen Figuren. In Finnland sind von der sehr erfolgreichen Saana-Havas-Krimireihe bereits drei Bände erschienen. Im deutschsprachigen Raum kann man sich im Sommer 2023 auf Band 2 freuen.



Thriller. München, Piper Verlag 2023. Aus dem Finnischen von Alena Vogel.



Über zehn Jahre hat die Familie Heikintalo-Lindholm ihre Sommerferien in den Schären von Turku verbracht. Jetzt wohnt sie da.

Bilder Sanna Heikintalo

Die Familie Heikintalo-Lindholm ist in ihre Heimat zurückgekehrt

Wie die Fahrt in die Sommerferien

Nach 14 Jahren in der Schweiz hat sich für die Familie Heikintalo-Lindholm im August 2022 ein mehrjähriger Plan realisiert: die Rückkehr nach Finnland. Durchgeführt wurde der Umzug von der umweltfreundlichen Zügelfirma «KunnonMuutto». Als Halbjahresbilanz berichten Sanna Heikintalo und die jungen Zügelunternehmer über das Phänomen «Rückwanderung».

Text Anna-Sofia Schaller*

«Selbst nach einem halben Jahr kommt es mir noch unwirklich vor. Wenn ich vor der Haustüre den Kiefernduft einatme oder die Farben des Sonnenuntergangs auf mich wirken lasse, frage ich mich: Kann es sein, dass dies nun wirklich unser festes Zuhause ist?» – Die Fotografin Sanna Heikintalo schwärmt von ihrem Inselleben. Dieses hätte sie bis vor kurzem noch mit Sommerferien statt Alltagsrealität verbunden. «Trotz aller Alltagspflichten fühlt sich unser Leben manchmal immer noch wie langer Sommerurlaub an», sagt sie.

Im Sommer 2022 hat Sanna mit ihrem Mann Mikael Lindholm und ihrer Tochter Helmi ein Einfamilienhaus auf der Insel Kirjala in der Nähe von Turku bezogen. Ein Fenster bietet Blick aufs Meer, hochgewachsene Bäume säumen ihr Grundstück. Ein kraftvoller Kontrast zur Winterthurer Stadtwohnung, welche die letzten 14 Jahre als Lebensmittelpunkt der Familie gedient hat.

Leben zwischen zwei Kulturen

Als Sanna und Mikael vor 14 Jahren in die Schweiz gezogen waren, liess es das Paar offen, wie lange der Aufenthalt dauern sollte. Grund

* Anna-Sofia Schaller (24) ist schweizerisch-finnische Doppelbürgerin und ist in Zürich aufgewachsen. Aktuell verbringt sie ein Austauschjahr in Helsinki. Nebst ihrem Philosophie-Studium erlebt sie Finnland zum ersten Mal aus einer Alltagsperspektive.

für die Auswanderung war ein Jobangebot von Mikael, der sich als IT-Spezialist betätigt. Als Freelancerin etablierte sich auch Sanna langsam in der Berufswelt und fasste als Fotografin Fuss.

Dabei kam auch die Erkundung der neuen Heimat nicht zu kurz: An Wochenenden unternahm das Paar Ausflüge kreuz und quer durchs Land. Auch an der kulturellen Vielfalt der Schweiz nahmen Sanna und Mikael aktiv teil. Seit der Geburt der Tochter Helmi wurde die Familie zudem mit Bräuchen wie «Räbeliechtliumzug» oder Fasnacht vertraut gemacht. Sanna sagt: «Es ist ein Privileg, zwischen zwei Kulturen zu leben.» Heute sehnt sie sich insbesondere nach der Schweizer Bergwelt. So erinnert sie sich sehnsüchtig an Ausflüge ins Engadin oder zur Tektonik-Arena Sardona südlich des Walensees.

Auch der Töff wurde verladen: Ankunft der Zügelleute Tuomas Taurula, Teemu Taurula und Veeti Martiskainen (von rechts nach links) am Ziel bei bester Laune.

Kein endgültiger Abschied

«Wir haben schon länger mit dem Gedanken einer Rückkehr nach Finnland gespielt», erzählt Sanna. In erster Linie wünschte sich die Familie, die Natur stärker in ihren Alltag integrieren zu können. «Im näheren Radius zur Verwandtschaft zu wohnen, ist natürlich ein grosses Plus», führt Sanna fort.

Als der Umzug im August schliesslich vor der Tür stand, fühlte es sich erst einmal wie ein Aufbruch in die Sommerferien an: «Wir fuhren gegen halb sechs am Morgen los. Trotz der frühen Uhrzeit versammelten sich einige unserer Nachbarn vor dem Haus. Teils noch im Pyjama, winkten sie uns schlaftrunken zu. So etwas berührt natürlich tief.» Der Abschied habe sich jedoch nicht allzu endgültig angefühlt, zumal die Schweiz von Finnland her relativ einfach zu erreichen ist. So war Sanna auch schon im Herbst wieder beruflich in der Schweiz unterwegs.

Nordwärts: Die Rückwanderin Sanna Heikintalo.

Die schweizerische Kultur will die Familie in Finnland bewusst weiterpflegen: Jüngst haben sie etwa ihre Nachbarn zu einem Raclette eingeladen. «Das war ein voller Erfolg. Wer weiss, vielleicht organisieren wir am 1. August ja eine Grillfeier», überlegt Sanna.

Die Schweiz als Zügelhochburg

Eine einmalige Perspektive auf das Phänomen Rückwanderung hat die Zügelfirma «Kunnon-Muutto»: Das Zügelunternehmen wurde 2018 in Helsinki gegründet und hat sich auf umweltfreundliche Umzüge spezialisiert. Das bedeutet, dass die Firma wiederverwendbare Verpackungen und Zügelkisten sowie ökologische Reinigungsmittel verwendet. Nicht mehr gebrauchte Möbel versucht das Unternehmen möglichst nicht zu entsorgen, sondern dafür neue Käufer zu finden.

Seine Zügeldienste bietet es in ganz Europa an. Im vergangenen Jahr hat die Firma über 600 Umzüge durchgeführt. Dabei hat sich die Schweiz als Hauptdestination etabliert. «Die Zügelrichtung von der Schweiz nach Finnland ist besonders beliebt», kommentiert Mitgründer

Fortsetzung auf Seite 28

Das müssen Sie bei einem Umzug nach Finnland beachten

Die Rückwanderin Sanna Heikintalo zählt auf, worauf es sich bei einer Rückkehr nach Finnland besonders zu achten lohnt:

Bankzugang und Mobiltelefon (FIN) Den finnischen Bankzugang und die finnische Telefonnummer auch während dem Aufenthalt in der Schweiz aktiviert lassen. Diese sind für die Registrierung in Finnland unabdingbar.

Zügelunternehmen Das Zügelunternehmen sollte mindestens zwei Monate vor dem geplanten Zügeldatum kontaktiert werden.

Einwohnerkontrolle (CH) Der Besuch bei der Einwohnerkontrolle ist einer der wichtigsten administrativen Schritte bei einem Umzug aus der Schweiz. Die hier ausgestellten Dokumente werden von Anlaufstellen wie dem Steueramt oder der Krankenkasse gefordert. Somit lohnt es sich, diesen administrativen Schritt als Erstes in Angriff zu nehmen.

Steueramt (CH) Bevor man umziehen darf, muss die «Provisorische Steuer» bezahlt worden sein. Auf dem Steueramt benötigt man Dokumente von der Einwohnerkontrolle.

Bank (CH) und Krankenkasse (CH) Um die Bank und die Krankenkasse zu kündigen, ist die von der Einwohnerkontrolle ausgestellte Wohnsitzbestätigung erforderlich.

Dritte Säule Wenn man in der Schweiz in die dritte Säule eingezahlt hat, soll man sich rechtzeitig überlegen, wie man mit dem eingezahlten Geld vorgehen will.

Nützliche Links für die Rückkehr: **suomi-seura.fi / kunnonmuutto.fi / muuttomaailma.fi**

Die Gebrüder Tuomas (links) und Teemu Taurula: Die Schweiz wurde zum Knotenpunkt der Zügelfirma «KunnonMuutto».

Bild Anna-Sofia Schaller

Fortsetzung von Seite 27

Tuomas Taurula (26). Die Rückwanderer liessen sich keiner bestimmten Berufsgruppe zuordnen: «Wir haben schon Diplomaten, Forschende, Piloten und Pflegefachpersonen geholfen – Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen», so sein Bruder und Mitgründer Teemu Taurula (29).

Was die häufigsten Gründe für eine Rückwanderung seien? «Geld oder Liebe», erwidert Tuomas Taurula prompt. «Manchmal möchten Eltern ihre Kinder auch in Finnland zur Schule schicken, um ihnen die Werte des Wohlfahrtsstaats näherzubringen», setzt Tuomas fort.

Wie gelingt die Rückkehr?

Sanna erzählt, dass sich die Rückkehr auch noch nach einem halben Jahr als richtig anfühlt. «Ich hatte von Anfang an sehr realistische Erwartungen an unser Leben in Finnland. Dem Alltag kann man sowieso nie entfliehen – egal wo man wohnt, früher oder später wird man vom Alltag immer eingeholt.» Wie eine Rückwanderung am besten gelingt, sei stark von der individuellen Situation abhängig – ein allgemeines Erfolgsrezept gebe es nicht. Viel Geduld brauche es jedoch immer. «Mit dem Zügeldatum ist es noch lange nicht getan. Der Umzug zieht sich über Monate hin und ist ein komplizierter Prozess.» Lachend verweist Sanna an dieser Stelle auf die letzten Umzugskisten, die sich auch ein halbes Jahr nach Ankunft der Zügellast ungeöffnet im Haus stapeln.

Auch der administrative Aufwand habe es in sich. Dieser bedürfe geschickten Manövrierens: «So viele Faktoren hängen voneinander ab, es ist ein bisschen wie ein Puzzle.» Was es in Finnland besonders zu beachten gilt: Ohne Telefonnummer und Bankzugang sind einem administrativ die Hände gebunden. So rät Sanna: «Wenn eine Rückkehr nach Finnland nur schon als entfernte Möglichkeit im Raum steht, sollte man die finnische Handynummer und den Bankzugang auf keinen Fall künden.»

Feriensspass im neuen Schulalltag: Im Nachbarsboot entdeckt Helmi das Inselparadies.

Geduld braucht es auch beim Einleben: «Ich habe das Gefühl, dass der neue Alltag erst jetzt richtig anrollt», sagt Sanna. Im Supermarkt dauert es immer noch beträchtlich länger, wenn man sich zwischen verschiedenen Produkten einen Überblick verschafft. Es sei jedoch auch spannend, das Angebot durchzustöbern und neue Produkte zu entdecken.

Eine Motorsäge zum Geburtstag

Von allen Familienmitgliedern habe sich Helmi am schnellsten im neuen Alltag zurechtgefunden. Im Vorfeld war das Einleben ihrer Tochter Sannas grösste Sorge. «Wir waren natürlich in allen Entscheidungen darum bemüht, die Umstellung für Helmi möglichst einfach zu gestalten.» Aktuell besucht die dreisprachige Helmi eine schwedischsprachige Dorfschule.

Die Rückwanderung hat das Leben der Familie Heikintalo-Lindholm auch anderweitig verändert: Vor allem durch die Umstellung von der Stadt aufs Land. «Mikael geniesst es, das Haus mit Gummistiefeln und Fellmütze verlassen zu können, ohne dabei verwunderte Blicke auf sich zu ziehen», berichtet Sanna. Um sich an das Inselleben zu gewöhnen, hat Sanna ihrerseits ein Geburtstagsgeschenk der praktischen Sorte erhalten: «Mein Vater hat mir eine Motorsäge geschenkt – dies veranschaulicht unseren Alltagswechsel ziemlich treffend», schliesst Sanna Heikintalo lachend.

Kansanmusiikki- ja katufestivaaleilla Sveitsissä

Olin jo joitakin vuosia ajatellut suuntaavani Stubete-festivaaleille Zürichiin, ja viime vuonna sen toteutin. Huomasin myös että Buskers Bern -festivaali järjestetään viikkoa ennen sitä, ja niinpä pystyin vielä tähänkin jo aiemmin tiedossani olleeseen festivaaliin sen viimeisenä päivänä osallistumaan.

Teksti Jaana Mutanen

Saanko luvan: Stubete Ball Schäbyschigg-orkesterin kanssa pienessä Tonhallissa Zürichissä.

Stubete-festivaali

Nykykansanmusiikin festivaali «Stubete» järjestetään joka toinen vuosi elokuun loppupuolella upeassa Tonhalle-konserttitalossa Zürichissä. Suomalaisia kansanmusiikkifestivaaleja kolunneille Tonhalle on ehkä jopa liiankin koristeellinen tämän genren festivaalille, ainakin sen pääsali, mutta satunnaisille vierailijoille se on varmastikin kiinnostava kokemus. Tonhalle sijaitsee Bürkliplatz-aukion lähellä, joten sen sijainti on erinomainen Zürichin keskustassa majapaikkaansa pitäville. Festivaali on nykyään kolmipäiväinen. Ensimmäisenä päivänä on kansantanssia «Stubetenball» ja sitä seuraavina päivinä on konsertteja neljässä eri salissa: Grosse Tonhalle, Kleine Tonhalle, Vereinsaal ja Vestibül.

Jatkuu sivulla 30

Urkujen mestari: Isossa Tonhallissa luzernilainen Wolfgang Sieber yhdisti urkumusiikin ja kansanmusiikin.

Kuvia Aschi Meyer/Stubete am See

Nuoriso elää: Stubete am See sisältää myös lastenohjelman «Zoge am Boge».

Kuva Buskers Bern

Vanhakaupunki vapisee: Angel María Torres y sus últimos Mamboleros soittavat meksikolaista mamboa Buskers-tapahtumassa Bernissä 2022.

Jatkoa sivulta 29

Sveitsiläinen nykykansanmusiikki Stubete-festivaaleilla

Minulle sveitsiläinen nykykansanmusiikki on jo ennestään melko tuttua, kuten myös vaikkapa suomalainenkin. Yleisesti ottaen voisi sanoa että sveitsiläinen kansanmusiikki, ainakin jos puhutaan isossa konserttisalissa esiintyneistä yhtyeistä, kuulosti melko akateemiselta ja jopa klassisen musiikin genrestä vaikutteita ammentavalta. Ja näin varmasti piti tässä konserttisalissa esiintyneiden osalta ollakin, koska kyseinen konserttisali on todella pramea ja sinne sopii erityisen hyvin klassinen musiikin genrestä vaikutteita ammentava musiikki.

www.stubeteamsee.ch **www.buskersbern.ch**

Tutustu myös musiikki-blogiini **https://adventuresinsidemusic.wordpress.com/** Siellä tarinoita ja ehkäpä vinkkejäkin vaikkapa saksankielisten maitten musiikista: Maailmanmusiikkia – Nykykansanmusiikkia – Rokkia – Jazziakin.

Mutta festivaaleilla ja Sveitsissäkin on toki laajahko kirjo erityylisiä kansanmusiikkiyhtyeitä ja artisteja. Itselleni kiinnostavimmat festivaaleilla esiintyneet yhtyeet ja artistit oli sijoitettu Vereinsaalin tiloihin: Wilderbluescht, Hedi Drescht ja Rämschfädra Luzernista. Luzernin kaupunki oli nimittäin tämänvuotisen festivaalin päävierailija. Lisäksi festivaaleilla oli mukana kansanmusiikkiyhtyeitä muualta Sveitsistä. Mainittakoon näistä vaikka jo nyt pitkän uran tehnyt Doppelbock. Se saattaakin olla monille teistä lukijoista jo tuttu ennestäänkin. Wilderbluescht yhdistelee sveitsiläistä kansanmusiikkia teatteri-ilmaisuun ja stand up -komiikkaan, ja siksi kyseinen duo on ilman muuta parhaimmillaan livenä nähtynä ja koettuna. Hedi Dreschtin voi puolestaan sanoa yhdistelevän jodlausta klassiseen impressionistiseen ja uuteen musiikkiin sekä esittävän sitä Kurt Weill -musiikista monien tuntemalla tyylillä ja tavalla. Tässä tapauksessa kyse on jodlauksesta klassisella tyylillä, mutta pianomusiikilla säestettynä. Kuulostaa ehkä haastavaltakin kuuntelukokemukselta, mutta kyseinen konsertti oli hieno elämys. Rämschfädran repertuaari koostuu eri puolilta Sveitsiä kerätystä kansanmusiikista. Doppelbock puolestaan esittää kansanmusiikkia erityisesti Sisä-Sveitsin ja Appenzellin alueelta.

Buskers Bern -katumusiikkifestivaali

Buskers Bern -festivaali järjestetään vuosittain elokuun alkupuolella pääkaupungin keskustassa. Festivaalilla ei ole pelkästään musiikkia vaan myös katutaidetta ja katuruokaa, installaatioita, robotiikkaa, bizarre-yllätyksiä, lastenohjelmaa ja niin edelleen. Festivaalilta löytyy niin maksullisia kuin maksuttomiakin konsertteja. Konserttipaikkoja on ympäri Bernin vanhaa kaupunkia, niin sisällä kuin ulkonakin.

Viime kesän Buskers-festivaalin viimeisen päivän kohokohdat

Vuoden 2022 festivaaleilla itseäni ihastuttivat erityisesti sveitsiläinen Trio Langnouerli & Co, itävaltalais-serbialainen Jelena Popržan ja Saksassa majapaikkaansa pitävä suomalainen Uusikuu-yhtye. Jelena on orientoitunut erityisesti kokeelliseen viulun äänimaailmaan ja repertuaarista löytyy niin wieniläistä kabareeta kuin ns. maailmanmusiikkiakin. Konsertti oli St. Peter & Paul -kirkossa, ja kirkon hiljainen äänimaisema sopikin esitykseen erittäin hyvin. Langnouerli kumppaneineen esitti vauhdikkaasti sveitsiläistä kansanmusiikkia Schwyzerörgeli-hanurillaan Wäbere-Chäller-kellariravintolassa. Pieni kellaritila oli tupaten täynnä yleisöä ja tunnelma paikallisella käsityöläisoluella höystettynä kohosikin kattoonsa. Paikka sopi erinomaisesti tällaiselle pienimuotoiselle ja intiimille, mutta reippaalle esitykselle. Suomalaisen Uusikuu-yhtyeen olen nähnyt jo aiemmin mm. Hampurin FIN-Tango-festivaaleilla Planten un Blomen -lavalla. Yhtyeen repertuaariin kuuluu paitsi tangoja niin myös vanhoja suomalaisia iskelmiä. Yhtye on ilman muuta näkemisen arvoinen ja näytti olevan jo Bernissäkin suosittu. Se keräsi esityksensä jälkeen runsaasti juomarahoja punaiseen «kumikenkämaljakkoonsa». Ei sitten muuta kuin vaikkapa kansan- ja katumusiikkielämyksiä Berniin ja Zürichiin keräämään! Ensi ja sitä seuraavana kesänä.

«La Laponie? Féérique!»

A la suite d'un voyage mémorable en famille et au passage de l'an, Antoine et son fils Maxime (8 ans) nous livrent leurs impressions.

Texte Lise Ingman*

Eloge du froid

«En sortant de l'avion, nous avons été impressionnés par la nuit et le froid», se souvient Antoine avec émerveillement. En effet, cet amoureux de La Brévine est un habitué des grands froids depuis l'enfance. «Comme il y a des gens qui aiment avoir trop chaud, moi j'aime avoir trop froid», souligne-t-il.

Et les températures ont répondu au goût de nos voyageurs puisqu'ils ont eu droit à la période la plus froide de l'hiver avec des températures allant de -10 au début du séjour, à -30 le dernier jour! Avec un équipement adéquat et mûrement réfléchi, personne n'a souffert de ces frimas, même si les pieds des enfants et les mains des adultes ont connu une bonne «débattue» ou une nouvelle paire de moufles bien épais, suite à de longues virées en ski de fond, dans les grands espaces glacés...

Beauté et silence

L'intensité du calme et du silence ont également impressionné nos voyageurs: arbres enneigés, roulement étouffé des voitures, lac gelé, pistes de fond vastes et infinies, autant de touches au quotidien qui, même attendues, ont atteint une portée particulièrement marquante, au coeur de l'expérience. «Calme»: ce mot revient souvent dans la bouche d'Antoine et Maxime qui y associent la...

Neige

Gros flocons compacts, propices ensuite aux boules de neige, cet élément magique et ludique est-il encore à décrire? Eh bien si!, nos voyageurs dixit, qui ont éprouvé tour à tour sa vision féérique avec les arbres parés d'or blanc, son toucher bien froid au sortir du sauna quotidien – course et roulade devant le «mökki» en rondin-, et une forme de fusion par le glissement des skis de fond lors des longs circuits alentour. Adeptes de ce sport, Antoine et son frère ont parcouru des dizaines de kilomètres durant la semaine, savourant toute l'organi-

Suite à la page 32

Aurores boréales et pistes de ski de fond à perte de vue: y a-t-il quelque chose de plus beau que la Laponie en hiver ?

Fotos Lise Ingman

* Lise Ingman, inspirée par l'entretien avec Antoine Fivat et Maxime Marki que je remercie chaleureusement pour leur récit! Antoine Fivat est enseignant, âgé de 41 ans, et son fils Maxime Marki a 8 ans. Ils habitent tous les deux Lausanne.

Suite de la page 31

sation millimétrée des pistes de fond: «Les pistes sont bien éclairées, se souvient Antoine, et l'on trouve tout au long du trajet des petites cabanes pour se réchauffer.»

Traversée dans la neige aussi puisque toute la famille s'est embarquée en motoneige, dotée d'une remorque-traîneau, lors d'un périple mémorable: guidé par un jeune guide du village d'Äkäslompolo, ce périple a conduit les aventuriers du jour sur un lac gelé avec une initiation à la pêche locale...

Quelques surprises au quotidien

Pas de poisson lors de l'escapade sur le lac mais lors du séjour, la découverte de la viande de rennes! Au menu, les hot-dogs à la saucisse de renne, appréciés par tous; néanmoins, les courses ont donné lieu à quelques surprises linguistiques... «Cela nous a surpris, rapporte Antoine, de ne rien pouvoir décrypter en faisant les courses au magasin du village.» Résultat des courses: traduction en ligne finnois-anglais!

Autre surprise du quotidien: les armoires séchantes, «la meilleure invention!». Fi des vêtements humides jamais vraiment secs, grâce à la solide présence de cet appareil au «mökki» même, le séjour a atteint son état de grâce et aussi permis à Maxime d'en garder un souvenir «féérique». Outre des vêtements chauds, d'autres présences ont marqué le jeune garçon:

Les rennes

En élevage, par dizaines, les rennes ont fait bonne figure lors de la visite d'un petit groupe de voyageurs; séduits par quelques touffes de lichens, il n'en fallait pas plus pour que la rencontre ait bel et bien lieu! Assorti de discussions avec les éleveurs saîmes du lieu, ce moment a lui aussi marqué Antoine et Maxime: «J'ai bien aimé le contact avec les gens, affirme Antoine, discuter avec eux et découvrir ce mode de vie.»

Conscients du côté «touristique» de l'excursion, les visiteurs en ont néanmoins apprécié l'aspect simple et intimiste ainsi que le mouvement en liberté des rennes. D'autres comparses animaliers ont touché Maxime: les chiens, et pas n'importe quels chiens puisqu'en Laponie hivernale, les chiens tirent les traîneaux... Une virée atypique elle aussi, dans l'élan de la semaine et du parcours de ces étendues blanches et dorées comme la lumière, si ténue...

Danse de la nuit et de la lumière

La nuit. Cette nuit profonde qui descend déjà à 15.00 puis demeure et transpose les humains hors du temps. «On a l'impression d'être hors du temps, témoigne Antoine, Cela nous a tout de suite frappés au sortir de l'avion. Puis on s'habitue!» Le port de la lampe frontale devient aussi une habitude. Pourtant, loin de déranger nos voyageurs, cette expérience s'avère plutôt plaisante car des phénomènes extraordinaires se produisent. «Le matin, on avait l'impression que le soleil se levait et se couchait à la fois comme si l'aube et le crépuscule se rejoignaient dans une même lumière.» se souvient Antoine.

Autre phénomène extraordinaire: les fameuses aurores boréales. «Nous avons eu la chance d'en voir plusieurs, se réjouit Antoine, mais ce fut presque une chasse afin de savoir quand elles se produiraient.» Grâce à la technologie moderne, une application spéciale a permis à toute la famille de contempler ce phénomène. «C'est une traînée dans le ciel, un flou qui bouge; c'est impressionnant! Elle apparaît puis disparaît, de façon plus ou moins marquée, avec des tonalités vert-jaune. Nous étions comme des gamins, tout émerveillés!». A cette occasion, tout le monde est dans la rue blanche, saisi par le phénomène: «On dirait un peu un serpent», ajoute Antoine.

«Un serpent? C'est mon animal préféré!» renchérit Maxime, ravi.

Les trois mots de la fin?

Féérique. Chaleureux! Beau. «Nous reviendrons!».

Panoramafenster in Decke und Aussenwand

MOUCHARABIEH Muster by Roger Bernet

Nach Mass gefertigte Aussensauna-Kabine für die Wellnesszone im Freien

Aussen-Saunahaus als Fertiglösung mit 100% wetterfester Oberflächenbeschichtung. Mobile Gesamtlösung für eine einfache Montage in jedem Garten- oder Terrassenbereich. Aussensauna mit Vorzone z.B. als Aussendusche oder Garderobe, geschützt durch den MOUCHARABIEH-Sichtschutz.

swiss made by laedrach.ch

Hitzebeständiges LED-Streiflicht im Rückenlehnenbereich

Lädrach Sauna Erlebnisanlagen
Katzengässli 7
CH-3510 Konolfingen

Telefon +41 31 791 11 11
Fax +41 31 791 25 62

Bilder SCL Tigers

Die finnischen Tigers in der Sauna: Aleksi Saarela, Vili Saarijärvi, Harri Pesonen und Sami Lepistö (von links nach rechts).

Geschenk für die finnischen Spieler des Langnauer Eishockeyclubs

Sauna-Bauer heizt den Tigers tüchtig ein

Für die vier Finnen der SCL Tigers war das Glück perfekt. Ein Sponsor organisierte für sie eine Sauna, die auf dem Dach des Eisstadions installiert wurde. Trotz der Motivation reichte es den Emmentalern nicht zum Meistertitel.

Text Guido Felder

Bei den SCL Tigers, dem Emmentaler Eishockeyclub in der Schweizer National League, gaben in der vor kurzem beendeten Saison gleich vier Finnen den Ton an: Sami Lepistö, Vili Saarijärvi, Aleksi Saarela und Harri Pesonen. Es gefiel ihnen gut bei den Tigers in Langnau, die in der Ilfishalle trainieren und da auch ihre Heimspiele austragen.

Zu ihrem absoluten Glück fehlte anfangs allerdings etwas: eine Sauna. Neidisch blickten sie zu ihren Konkurrenten in Bern und Biel, wo Saunen in der Garderobe stehen. Sie selber suchten zum Schwitzen das Langnauer Schwimmbad

Fortsetzung auf Seite 34

Winterthurin SUOMI-KOULU
FINNISCHE SCHULE WINTERTHUR

Schwitzen auf dem Dach: Die mobile Konstruktion wurde von einem Sponsor organisiert.

Fortsetzung von Seite 33

auf. Als die «Berner Zeitung» im November 2022 über das «Leid» der finnischen Spitzensportler berichtete, fackelte Christoph Lädrach, Inhaber der Lädrach Holzbau AG in Konolfingen, nicht lange. «Ich fühlte mich angestachelt und wollte die Dinge in die Hand nehmen. Wir müssen doch alles unternehmen, um die Finnen bei Laune zu halten», sagte er.

Kurzerhand holte der Tigers-Sponsor andere Partner ins Boot und baute den vier Finnen eine eigene Sauna, die nach nur zehn Tagen auf dem Dach des Stadions installiert werden konnte. Es handelt sich um eine mobile Konstruktion, um einen sogenannten Spa-Bungalow mit Toilette, Dusche, Lavabo, Ruheraum und Aussenbeleuchtung. Das Gehäuse misst sechs auf sieben Meter. Geheizt wird natürlich mit Holz. Die Sauna, die Ende Saison wieder abgebaut wird, war ein Geschenk. Auch Duftstoffe und Holz wurden geliefert. Für das Brennmaterial sorgte Waldbesitzer Martin Gerber, ehemaliger Spitzentorhüter und heute Coach der Langnauer U-13-Junioren.

Captain Pesonen benützte die Sauna jede Woche mindestens ein Mal und nahm auch weitere Kollegen aus dem Club mit. Er freute sich: «So konnten wir Körper und Geist nach einem Training oder Spiel entspannen.»

Die Sauna scheint ihre Wirkung getan zu haben – jedenfalls bei Pesonen. Der Captain schoss im Playout-Final im März den entscheidenden Siegestreffer und sicherte seinem Team damit den Ligaerhalt. Höchste Zeit, dass nun auch seine Schweizer Kollegen in der Sauna Energie tanken, damit die Tigers nächste Saison an der Spitze mitmischen können.

Karhun kalanpyynti

Kettu söi kaloja. Karhu tuli ketun luo ja kysyi: «Mistä olet saanut noin paljon kaloja?»
«Olen onkinut ne järvestä», kettu vastasi.
«Miten sinä olet ne onkinut?» karhu kysyi.
«Menin talviiltana järven jäälle ja pistin häntäni avantoon. Istuin ja odotin koko yön. Aamulla nostin häntäni avannosta ja jokaiseen häntäkarvaani oli tarttunut kala. Tee sinä samoin ensi yönä! Saat varmasti häntäsi täyteen kaloja», kettu neuvoi karhua.

Illalla taivas tuli täyteen tähtiä. Oli kova pakkanen kun karhu lähti kalastamaan. Se teki kuten kettu oli neuvonut ja laittoi häntänsä avantoon. Karhun häntää alkoi nipistellä ja karhu tuli iloiseksi. Se luuli, että kaloja tarttui häntään. Mutta häntää nipisteli siksi, että vesi avannossa jäätyi.

Yön aikana karhun häntä jäätyi tiukasti kiinni. Aamulla karhu yritti vetää häntänsä ylös avannosta, mutta häntä ei liikahtanutkaan. Karhu ajatteli: - Onpas hännässäni paljon kaloja! En jaksa vetää häntääni ylös. Karhu tempoi ja tempoi. Mutta häntä ei noussut ylös avannosta. Silloin se huomasi, että häntä oli jäätynyt kiinni jäähän. «Kettu lurjus huiputti minua!» Karhu ärjyi ja alkoi riuhtoa häntäänsä entistä voimakkaammin. Viimein karhun häntä katkesi. Karhu päästi irti, mutta se oli menettänyt suuren tiheän häntänsä.

Siitä lähtien karhulla on ollut töpöhäntä.

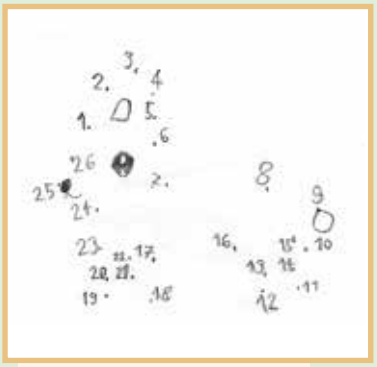
Bärenfischen

Der Fuchs hat Fisch gefressen. Der Bär kam zum Fuchs und fragte:
«Woher hast du so viele Fische?»
«Ich habe sie aus dem See gefischt», antwortete der Fuchs.
«Wie hast du sie gefangen?» fragte der Bär.
«Ich ging an einem Winterabend zum Eis

des Sees und steckte meinen Schwanz in die Öffnung. Ich habe die ganze Nacht gesessen und gewartet. Am Morgen hob ich meinen Schwanz aus der Öffnung und jedes Schwanzhaar wurde von einem Fisch gefangen. Nächste Nacht machst du dasselbe! Du wirst sicher deinen Schwanz voller Fische bekommen», riet der Fuchs dem Bären.

Am Abend wurde der Himmel voller Sterne. Es war sehr kalt, als der Bär fischen ging. Es tat, was der Fuchs gesagt hatte, und steckte seinen Schwanz in die Öffnung. Der Schwanz des Bären wurde gekniffen und der Bär wurde glücklich. Er dachte, ein Fisch packte seinen Schwanz. Aber der Schwanz wurde eingeklemmt, weil das Wasser in der Öffnung gefroren war.

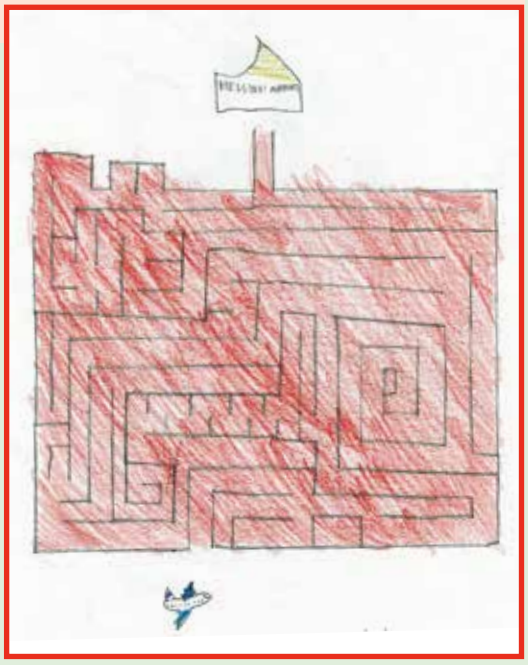
In der Nacht fror der Schwanz des Bären fest. Am Morgen versuchte der Bär, seinen Schwanz aus der Öffnung zu ziehen, aber er rührte sich nicht. Der Bär dachte: «Ich habe viele Fische in meinem Schwanz! Ich kann meinen Schwanz nicht hochziehen.» Da bemerkte er, dass sein Schwanz im Eis eingefroren war. «Der Fuchs hat mich besiegt!» Der Bär knurrte und begann noch heftiger, mit dem Schwanz zu schlagen. Schliesslich brach der Schwanz des Bären. Seitdem hat er einen Stummelschwanz.



Liitä pisteet.
Verbinde die Punkte.

Täytä taulukko.
Vervollständige die Tabelle.

Etsi reitti lentokentältä lentokoneeseen.
Finde den Weg vom Flughafen zum Flugzeug.



IMPRESSUM

Winterthurin Suomi-koulu
Finnische Schule Winterthur
info@win-suomikoulu.ch

Redaktion
Selja Minder, Ilari Karisto, Liia Dressler, Olivia Valkola, Sophie Mäki, Niklas Zimmermann, Selja Moser zusammen mit der Lehrerin Berit Åkerfeldt.

Schweiz

Fennica-Bibliothek in der Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00, Fax 044 268 32 90, bibliothek@svff.ch

Finnische Zentrale für Tourismus
Tel. Kundenservice deutsch 044 654 51 32, frz. 01 654 51 33, finnlandinfo@mek.fi, www.visitfinland.com/de

Handelskammer Finnland-Schweiz
Parkring 59, 8002 Zürich,

Kluuvikatu 7, 5th floor, 00100 Helsinki,

Termine nur nach Vereinbarung. Tel: +41 78 78 14 114, E-Mail: sekretariat@handelskammer-fin.ch Webseite: www.handelskammer-fin.ch

Finnisch-Schweizerische Offiziersvereinigung
Präsident: Oberstlt i Gst Andreas Suppiger, Neugüetliweg 12, 6023 Rothenburg, Mobile +41 79 317 48 31 andreas.suppiger@fsov.ch, www.fsov.ch

FinnTango Tanzkurse finnischer Tango im alten Stil Risto Kantanen, Nicole Berger, bergeber@bluewin.ch, risto.kantanen@bluewin.ch, per sms: 078 74 28 773 oder 079 782 01 62, www.finntango.ch

Zentralvorstand SVFF/ASAF

Zentralpräsidentin: Tarja Perämäki, Rietstrasse 42, 9472 Grabs, Tel: 076 483 90 31, praesident@svff.ch

Vizepräsidentin + Information: Kristina Manetsch-Mozzatti, Staldenhöhe 3, 6015 Luzern, Tel. +41 79 637 14 89, vize@svff.ch

Kassierin: Barbara Kobel Pfister, Hammerstrasse 60, 8032 Zürich, Tel. 044 422 16 55, b.kobelpfister@bluewin.ch

Kultur: Anu-Maaria Calamnius-Puhakka,, Im Rank 146, 6300 Zug, +41 76 616 95 05, kultur@svff.ch

Aktuarin: Aulikki Bläsi-Hakala, aktuar@svff.ch

Webmaster: Mira Nieminen, 3011 Bern, webmaster@svff.ch

Webhosting: Dissenter GmbH, Hermannstrasse 7, 8400 Winterthur, Tel. 052 229 25 52, info@dissenter.ch

Finnland Magazin:
Chefredaktor: Guido Felder, magazin@svff.ch
Administration und Inserate: Roman Vogt, roman.r.vogt@gmail.com
Gestaltung: Ueli Signer, ueli.signer@latessina.ch

Gruppenpräsidien

BASEL: Sanna Zutter, basel@svff.ch

BERN: Mira Nieminen, 3011 Bern, bern@svff.ch

LEMAN: Talvi Koivula, leman@svff.ch

LUZERN: Jonna Kauppinen, Luzernerstrasse 1A, 6037 Root, luzern@svff.ch, +41 76 566 61 85

OSTSCHWEIZ: Tarja Perämäki, Rietstrasse 42, 9472 Grabs, Tel: 076 483 90 3, ostschweiz@svff.ch

SCHAFFHAUSEN: schaffhausen@svff.ch

SOLOTHURN: Peter Maurer, Loretostr. 26, 4500 Solothurn, 079 504 44 20, solothurn@svff.ch

ZÜRICH: Tiia Markkanen, zuerich@svff.ch, SVFF Gruppe Zürich, c/o Finnart, Neustadtgasse 29, CH-8400 Winterthur

Erweiterter Zentralvorstand SVFF/ASAF

Stiftung für Studienbeiträge: Präsident: Urs Schwarz, Lägernstrasse 15, 5430 Wettingen, Mobile +41 79 402 69 50, stiftung@svff.ch

Fennica-Bibliothek: Vorsitzende der Bibliothekskommission Pirjo Meier, Brühlfeldweg 16, 8112 Otelfingen, Tel. 077 420 68 52, pirjo.meier@gmx.ch

Finnische Schulen: Annika Granlund, sveitsinsuomikoulut@gmail.com

Finnische Volkstanzgruppen: Dagmar Radicke, Poststr. 7, 4153 Reinach, Tel. 061 711 04 03, https://www.facebook.com/Wenlat, katrilli.ch

Finnischer Chor Zürich: Larissa Tuhkala, info@finnischerchorzuerich.org,

Sportgruppen: Ueli Schneider, Neunfornerstrasse 26, 8479 Altikon, Tel. 052 301 42 34, Mobile 077 466 85 67, schneider_ueli@bluewin.ch

Adressen ÄNDERUNGEN BITTE AN ueli.signer@latessina.ch

SVFF Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands
ASAF Association Suisse des amis de la Finlande

SYS Sveitsin Ystävät Suomessa

Botschaften, Konsulate

Botschaft von Finnland
Weltpoststrasse 4, 3015 Bern
Tel. +41 31 350 41 00, info.bern@formin.fi, www.finlandabroad.fi/web/che

Schweizerische Botschaft
Embassy of Switzerland
Kalliolinnantie 16 A 2 a, 00140 Helsinki, Tel.: +358 9 622 95 00, Fax: +358 9 622 95 050, hel.vertretung@eda.admin.ch

Lausanne
Honorarkonsul Jean-Philippe Rochat, Place St. François 1, Case postale 7191, 1002 Lausanne, Tel. 021 349 19 90, +41 58 200 33 53 jean-philippe.rochat@kellerhals-carrard.ch

Liechtenstein
Honorarkonsul Hubert Büchel, Landstrasse 69, FL-9491 Ruggell, Tel. +423 373 44 63, hubertbuechel@hotmail.com

Lugano
Honorarkonsul Nicola Wullschleger, Via Alla Campagna 2 A, 6904 Lugano, Tel. 091 973 38 00, consolato.finlandia@wmm-group.com

Zürich
Honorarkonsul Tommi Mäkynen, Honorargeneralkonsulat von Finnland c/o Helsinki Zürich Office, Kalkbreitestrasse 10, 8003 Zürich, Tel. +41 79 829 4960 konsul.finzh@helsinkizurich.com

Finnland
Consulate of Switzerland / Sveitsin konsulaatti c/o UPM | NERC - Northern European Research Center, Paloasemantie 19, FI-53200 Lappeenranta, Finlande, Phone Headquarters +358 40 841 54 72, lappeenranta@honrep.ch

Hallitus/Zentralvorstand SYS

Puheenjohtaja/Präsident:
Tuomas Liukko
puheenjohtaja@sveitsi.fi

Varapuheenjohtaja / Vizepräsident:
William Oesch
william.oesch@sveitsi.fi

Elina Aalto-Waltimo	elina.aalto-waltimo@sveitsi.fi +358 400 209 548
Minna Mäkelä	minna.makela@sveitsi.fi
Harri Mäntynen	harri.mantynen@sveitsi.fi
Elina Seppälä	elina.seppala@sveitsi.fi
Inkeri Stucki	inkeri.stucki@sveitsi.fi
Jari Toivonen	jari.toivonen@sveitsi.fi

SYS toimisto/Büro: Vuorimiehenpuistikko 4 D 32, 00140 Helsinki, +358 40 6788088, sys@sveitsi.fi

Finnland Magazin, Redaktion Finnland:
Inkeri Stucki, +358 50 918 6356, inkeri.stucki@sveitsi.fi

Stipendijaoston pj / Präsident Stiftung für Studienbeiträge
Elina Seppälä
+358 40 522 8222, elina.seppala@sveitsi.fi

Neuvottelukunta / Beirat
Puheenjohtaja / Präsident Pentti Airio, +358 40 541 6582, airio.pentti@gmail.com

Finnland

Business Finland Porkkalankatu 1, 00180 Helsinki, Tel: +358 29 5055000, www.businessfinland.fi

International Chamber of Commerce Finland WTC Helsinki, Aleksanterinkatu 17, P.O.Box 1000, 00101 Helsinki, icc@icc.fi www.icc.fi

Schweizerklub in Finnland c/o Schweizerische Botschaft, Kalliolinnantie 16 A, 00140 Helsinki. Präsident: Martin Tapio, martin.tapio@schweizerklub.fi

Paikallisosastojen puheenjohtajat Gruppenpräsidien

Sveitsin Ystävät Kainuussa/Ostfinnland Mittelland:
Martti Korpiranta, +358 400 686 352, sys-kainuu@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Keski-Suomessa/Mittelfinnland:
Kaija Pelttari, +358 50 404 9701, sys-keskisuomi@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Itä-Suomessa/Ostfinnland Süd:
Präsidentin/Puheenjohtaja Silja Laituri, +358 40 748 71 60, sys-itasuomi@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Lahden seutu / Lahti und Umgebung: Pirjo Pfäffli, +358 44 752 1152, sys-lahdenseutu@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Lapissa / Lappland:
Eero Pajula, +358 40 537 1198, sys-lappi@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Mikkelin seutu/ Mikkeli und Umgebung:
Markku Riittinen, 358 40 532 1397, sys-mikkeli@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Oulussa/Oulu und Umgebung:
Inkeri Stucki, +358 50 918 63 56, sys-oulu@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Pirkanmaalla / Pirkanmaa, Gilde der Freunde der Schweiz:
Sampsa Guenat, +358 40 543 5803, sys-pirkanmaa@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät pääkaupunkiseudulla/ Helsinki-Region: Jari Toivonen, +358 40 862 0532, sys-alppiakatemia@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Turun seudulla/Turku und Umgebung:
Kai Routila, +358 50 380 6855, sys-turunseutu@sveitsi.fi